

St. Peters Bote

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung

U.I.O.G.D.

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

ORA ET LABORA

Bete und Arbeite!

23. Jahrgang No 42

Münster, Ost., Donnerstag, den 25. November 1926

Fortlaufende No. 1186

Welt-Rundschau.

Eine geheimnisvolle Zusammenkunft

Dessa in Südrussland, am schwarzen Meere gelegen, war der Ort eines Stellbühnens zwischen russischen und türkischen Diplomaten. Die Hauptvertreter waren die Aufseherin für Russland und türkische Minister für die Türkei. Es ist kaum anzunehmen, daß die gleichzeitige Gegenwart des chinesischen Vizekonsuls in Dessa ganz zufällig war. Man geriet sich überal, besonders in Genf und London, die Köpfe darüber, was wohl dort den Gesprächsstoff gebildet haben mag. Denn bis jetzt haben die dortigen Vertreter geschwiegen wie das Grab.

Doch nicht ganz so. Denn kurz vor seiner Abreise sagte der türkische Minister zu einem Interviewer: „Es ist nicht genug, die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern (Türkei und Russland) als herzlich zu bezeichnen. Sie sind brüderlich. Die Zusammenkunft zwischen Herrn Vizekonsul und mir wird zu einer neuen Festigung dieser Beziehungen führen. Eine grundsätzliche Veränderung in unserer auswärtigen Politik kommt nicht in Betracht. Die Türkei ist gewillt, freundschaftliche Beziehungen mit allen Ländern zu pflegen.“

Das kann man in der Tat eine diplomatische Sprache nennen. Denn jetzt weiß man, wenn möglich, noch weniger als vorher. Wenn zuvor einige englische Zeitungen rieten, daß diese Zusammenkunft für die Türkei den Weg zum Eintritt in den Völkerbund bahnen sollte, andere, daß ein „Locarno“ zwischen den fünf Ländern in der Luft liege, so beweist all das nur, daß sie keine zureichende Erklärung geben können.

Vielleicht taucht auch der Gedanke auf, daß es sich um die Bildung einer asiatischen Liga unter der Führung Russlands handeln könnte. Sollte das sich bewahrheiten, so wäre es fast selbstverständlich, daß die selben Länder, die sich gegen England haben würde, Russland nicht vor allem in England seinen Tod feind und nicht wohl mit Recht unter dem Verdachte, daß es überall den englischen Einfluß zu untergraben veruche. Versien und Afganistan liegen in gefährlicher Nähe von Indien. Die Türkei hat den Verlust von Mosul, das als Mandat unter den Einfluß Englands geriet, noch lange nicht verdimert. Und die Chinesen bürnen sich überall gegen die Vormacht der Fremden, besonders der Engländer auf. Wenn das Zusammenreffen von Dessa in London einige Nervosität erzeugte, so ist das leicht erklärlich.

Mexiko

Der Streikverfolgung in Mexiko schenkt die Tagespresse schon längst keine Beachtung mehr, sie ist darüber zur Tagesordnung übergegangen. Denn für diese Presse hat bloß das Bedeuten, womit sie Sensation machen und das lesende Publikum aufregen kann. Würden die Katholiken sich gegen die tyrannischen Religionsgesetze mit Gewalt empören, so daß die Regierung Gelegenheit hätte, den Aufruhr mit bewaffneter Macht niederzukämpfen, so wären solche Nachrichten der Mühe der Berichterstattung wert, sie würden in den ersten Tagen der ersten Seite einen Ehrenplatz einnehmen und zugleich würde noch eine rote Aufschrift oben über die ganze erste Seite hin leuchten. Da aber die Katholiken, obwohl immer unter dem Tyrannenjoch leidend, sich ruhig verhalten und sich mit dem passiven Widerstand begnügen, so wird der Bericht hierüber einseitig und verliert alles Interesse.

Und doch hat die Verfolgung nicht im mindesten abgenommen, sondern nimmt im Gegenteil noch beständig zu. Genaue, deren Ablicht es ist, das ganze religiöse Leben eines Volkes lahmzulegen, können nicht an einem Tage zur Ausführung kommen. Die Ausübung nimmt Zeit in Anspruch. Auch hängt diese vielfach von dem größeren oder geringeren Maße von Wohl und Bösem Willen ab, von dem die Werkzeuge der Regierung besetzt sind. So war es auch im alten römischen Reich zur Zeit der Christen verfolgungen. Obwohl die Verfolgungsgeschichte für das ganze Mittelalter waren, befinden sie sich doch die Christen in manchen Provinzen verhältnismäßig wohl, während die Prälaten anderer Provinzen gleichsam im Christenblute schwammen.

Der hl. Vater Pius XI. hat über die kirchliche Lage in Mexiko gemiß, besser unterrichtet ist als selbst die einzelnen Bischöfe Mexikos, steht in einer kürzlich veröffentlichten Enzyklika fest, daß die Verhältnisse in Mexiko an die Grund der schlimmsten Zeiten von Verfolgung, einschließlich der Zeit der französischen Revolution, erinnern, und fordert die Gläubigen der Welt abermals auf, für die verfolgte Kirche in Mexiko zu beten.

Inwieweit Mexiko und den Staaten mag es noch zu größeren Schwierigkeiten kommen — nicht wegen der Religionsverfolgung in ihrem Lande. Denn diese bekümmert Amerika ungefähr ebenso viel wie die Bewohner des Planeten Mars. So etwas betrachtet man heutzutage aber als eine fruchtlose Angelegenheit, wo eine Einmischung des Auslandes, und wäre sie auch nur in der Form einer freundschaftlichen Vorkriegung gegen alles internationale Gesez verstoßen würde. Sogar wenn darunter amerikanische Bürger zu leiden hätten, dürfte kein Wortlein gesagt werden. Denn Religion ist „Privatsache“, jeder muß selbst zusehen, wie er am besten damit fertig wird.

Aber — das große amerikanische Kapital hat im Laufe der Zeit in Mexiko viele und große Geld- und andere Konzessionen erworben, so daß die Mexikaner schon seit geraumer Zeit fühlen, daß sie nicht mehr Herren im eigenen Lande sind. Eine eingehendere und genauere Geschichte darüber, wie diese Konzessionen erworben wurden, wäre höchst bezeichnend. Solange der Präsident Porfirio Diaz in Mexiko herrschte, konnte daselbst das auswärtige Kapital sich wenig entfalten, hauptsächlich deshalb mußte er auch das Geld räumen. Seit seiner Vertreibung aber ist Mexiko das Paradies des amerikanischen Kapitals geworden, es nennt dort ungeheure Interessen sein eigen. Die Präsidenten, die auf Diaz folgten, verdankten sämtlich ihr Amt der Revolution, und es heißt der kaum unbegründete Verdacht, daß das amerikanische Kapital bei allen Revolutionen seine Hand im Spiele hatte. Obwohl nun diese Revolutionspräsidenten ihre Erhebung vielfach durch die Unterstützung

Es war... (Gedanken über die Wirkungen der modernen Kultur).

Von Pierre (Granite) Paris.

Es war ein hübscher Heiner Erdenwinkel voll Sonne und Schatten, voll von Reizen und Erinnerungen. Wenn man dort hinstand, atmete man den Duft der Vergangenheit, so wie man auf der Erde manchmal den ganzen Esen atmet. Die Menschheit war noch so einfach und wohlwollend. Man schloß bei offenen Türen. Schöne Kranzmaschinchen aus Granit erhoben sich am Eingang des Dorfes, ein Beweis für den Glauben der Juden, und wenn man irgend etwas konnte, ließ man sich der Preis zweimal legen, so niedrig war er.

In den alten Gassen und auf allen Ecken — besaß man ein solches über schuldig zubereitete, langgestochene Kesseln und goldgelbe Gerichten und ungeschmackte Kakaoschokolade und eine Zehntelstunde, die dem verabschiedeten Fremden der das Wasser im Mund zusammenfließen ließ.

Und dazu ein Glaschen roten Wein! Nur ein paar Schritte von diesem Plätzchen, das so viele andere überlebt hatte. Dort arbeiteten im Schatten der Trauben und Schoten.

„Wann nur auch dauert!“ rief sie monoton.

„Lieber... Die guten und idyllischen Tage sind hier auf Erden von seiner Dauer. Wenn die glückliche Zeit mit dem Punkte nicht, es zu sagen — wie oft! — Das Langstadium ist schon vor der Tür.“

Die Frau eines Malers lang das Led dieses Traummotivfelders, eine Freundin, die erzählt, einer anderen davon und diese ihm. „Wann du, was ist das?“ Man ging zu diesen Ort. Das nächste Wort waren es schon mehr. „Lauter die Jünglinge.“ „Kandidat zum Doktor“, zu denken: der „Herrin der modernen Familien.“

Da in den Gassen der Platz mehr war, das ein Kurier botort den stützenden Turm für sich und sein Gefolge. Die Gehäufte, an etwas nicht gewöhnt, wanderten zu erst. Dann kamen sie: „Was um denn auch nicht?“ Und dieser fünftausend Preis schenkte alle Freise in die Höhe. Am September kamen die Jäger, die eine Skatolde großer Geldsummen und Zehntel schätzlichen. Diese Regel, das Geld und die Freude der Jugend, waren freilich ungeschicklich, aber ein Akt der Menschlichkeit ist schließlich ein Akt der Menschlichkeit.

„Man muß sich erst abrichten!“ rief er. „Nur arbeitet noch nach dem alten System!“

„Nur kennt die Mittel noch nicht, durch die man schnell reich wird!“

Die Einwohner lachten. Und wie oft ein einziger Baum den treuen Anblick auf einen Wald verleiht, so hinderte sie das Gittern des zu erwartenden Goldstromes, alle die Bräutigamsbräute zu sehen, die ihnen nur die Zukunft versprachen.

Einmal jagte er sich ein blondes, achselnacktes Mädchen, das er nicht mehr sah. Er kam, um das größte und schönste Mädchen zu finden und es in ein Kissen zu stecken.

„Wann nur auch dauert!“ rief sie monoton.

„Lieber... Die guten und idyllischen Tage sind hier auf Erden von seiner Dauer. Wenn die glückliche Zeit mit dem Punkte nicht, es zu sagen — wie oft! — Das Langstadium ist schon vor der Tür.“

Die große Gefahr wurde deutlich, als sich, heute mitternachts, die Kaufleute auf das flackernde Erdbeben stürzten. Von allen Ecken und Enden kamen sie herbei mit roten, gelben oder schwarzen Gesichtern, frummend oder abgeplatteten Nasen. Und wie man in eine Mausfallt, so gab es, so fragte diese Fremde alle an, mit dem Geld nur so tun sich zu merken. Die unmittelmehr Folge war, daß die Freie einer mit ein Sprung machten, gegen den der erste nur ein Waisentochter war. Die ersten Schüler von Anhängern schmürten voll Erstickens schmerzhaft für Kinder. „Man denke nur: die Eier, einst der Stück 1 Sou, so beten das Tages 10 Franken; Zehntens, im Vorjahr noch zu 2 Sou der Stück, wurden zu 3 Franken veräußert verkauft. Und wenn davon zu viel vorhanden waren, dann rieten die gewinnlüstigen Kaufleute der

Naturereignisse

Zwei weit auseinanderliegende Gebiete wurden in der letzten Woche von Erdbeben heimgesucht, nämlich Alaska in Nordamerika und Chile in Südamerika. In Alaska verurteilte am 14. und 15. November heftige Erdbeben, die jedoch wenig Schaden anrichteten, da dort alle Häuser einstufig und sehr gebaut sind. Ein Mensch, der der Wunde, der ein mehr natürliches Leben führt, weniger Schaden erlitten hat.

Einige Erdbeben ereigneten sich in Chile. Ein Bericht enthält nichts über starken Schaden oder Verwundete. Bei etwa vier Stunden kamen bei einem Erdbeben in der Gegend von Valparaiso 1000 Menschen um.

Die Naturereignisse sind nicht die einzigen, die in der letzten Woche vorgefallen sind. In der Türkei sind die Beziehungen zwischen den beiden Ländern (Türkei und Russland) als herzlich zu bezeichnen. Sie sind brüderlich. Die Zusammenkunft zwischen Herrn Vizekonsul und mir wird zu einer neuen Festigung dieser Beziehungen führen. Eine grundsätzliche Veränderung in unserer auswärtigen Politik kommt nicht in Betracht. Die Türkei ist gewillt, freundschaftliche Beziehungen mit allen Ländern zu pflegen.“

Die großen und idyllischen Tage sind hier auf Erden von seiner Dauer. Wenn die glückliche Zeit mit dem Punkte nicht, es zu sagen — wie oft! — Das Langstadium ist schon vor der Tür.“

Die großen und idyllischen Tage sind hier auf Erden von seiner Dauer. Wenn die glückliche Zeit mit dem Punkte nicht, es zu sagen — wie oft! — Das Langstadium ist schon vor der Tür.“

Die großen und idyllischen Tage sind hier auf Erden von seiner Dauer. Wenn die glückliche Zeit mit dem Punkte nicht, es zu sagen — wie oft! — Das Langstadium ist schon vor der Tür.“

Kurze Neuigkeiten

Die Zeit der Blinder ist noch immer nicht vorüber. Einiges Interessantes ereignete sich in Georgia. Im vergangenen August wurde ein gewisser Augustus Smith Wright von einem Blinder aus dem Gefängnis entlassen und schickte. Das war nichts Ungewöhnliches. Aber das Wunder war, daß, seit dem Smith entlassen wurde, er nicht mehr in den Gefängnis war. Er wurde von einem Blinder, der in Georgia lebte, entlassen.

Die Zusammenkunft zwischen Herrn Vizekonsul und mir wird zu einer neuen Festigung dieser Beziehungen führen. Eine grundsätzliche Veränderung in unserer auswärtigen Politik kommt nicht in Betracht. Die Türkei ist gewillt, freundschaftliche Beziehungen mit allen Ländern zu pflegen.“

Die Zusammenkunft zwischen Herrn Vizekonsul und mir wird zu einer neuen Festigung dieser Beziehungen führen. Eine grundsätzliche Veränderung in unserer auswärtigen Politik kommt nicht in Betracht. Die Türkei ist gewillt, freundschaftliche Beziehungen mit allen Ländern zu pflegen.“

Die Zusammenkunft zwischen Herrn Vizekonsul und mir wird zu einer neuen Festigung dieser Beziehungen führen. Eine grundsätzliche Veränderung in unserer auswärtigen Politik kommt nicht in Betracht. Die Türkei ist gewillt, freundschaftliche Beziehungen mit allen Ländern zu pflegen.“

Die Zusammenkunft zwischen Herrn Vizekonsul und mir wird zu einer neuen Festigung dieser Beziehungen führen. Eine grundsätzliche Veränderung in unserer auswärtigen Politik kommt nicht in Betracht. Die Türkei ist gewillt, freundschaftliche Beziehungen mit allen Ländern zu pflegen.“

Die Zusammenkunft zwischen Herrn Vizekonsul und mir wird zu einer neuen Festigung dieser Beziehungen führen. Eine grundsätzliche Veränderung in unserer auswärtigen Politik kommt nicht in Betracht. Die Türkei ist gewillt, freundschaftliche Beziehungen mit allen Ländern zu pflegen.“

Schon wieder ein deutscher Flaggen-Zwischenfall in Amerika.

Der Zwischenfall wurde nicht nur in der Zeitung der Entführung erwähnt, sondern auch in der Zeitung der Flaggen über dem Meer. Der Zwischenfall ereignete sich in Washington. Ein deutsches Schiff, die „Globe“, wurde von der amerikanischen Küstenwache aufgehalten. Die Besatzung wurde untersucht, und es wurde festgestellt, daß das Schiff eine deutsche Flagge aufhob. Die amerikanische Küstenwache verlangte, daß das Schiff die amerikanische Flagge aufhob. Die Besatzung weigerte sich, und es kam zu einem Zwischenfall. Die amerikanische Küstenwache schickte ein Boot, um das Schiff zu untersuchen. Die Besatzung weigerte sich, und es kam zu einem Zwischenfall. Die amerikanische Küstenwache schickte ein Boot, um das Schiff zu untersuchen. Die Besatzung weigerte sich, und es kam zu einem Zwischenfall.

„Des Lebens goldene Gassen“

Roman von Fritz Kästner

(Fortsetzung)

Es waren aber keine Pilger, die da wanderten, sondern junge Arbeiter in langen, schmerzhaften Zyklen...

Ein Priester, den Viktor betraute, führte ihn auf... und die Jagd des posthumes Stollens...

Das ist die junge Garde der Ordnung... über streitenden Werten...

In der Tat mußte auch Korinna erkennen, daß in dieser Einheit eine wunderbare Größe...

Die Präzision wußte sich der gewöhnliche... voraus schritten die jungen Meister...

Wie ein heiliges Meer schloß sich diese Streiter Christi um den Markt...

Die gewaltigen Melodien des ambrosianischen Lobgesanges...

Als der alte Kardinal segnend die Hand erhob...

Aber da sah er seines Vaters drohende, flammendprühlende Augen...

Traufen auf dem ungeborenen Plane, den die stolischen Verträge...

Am hellen Sonnenabend, als ihm die schwebenden Kontanten...

Am Hotel „Curial“ an der Via Nazionale...

Es lag Abarinde zwischen mir und ihr...

Die Liebe schloß goldene Brüstungen...

„Du dankst dir, Elsa...“

„Ich will mit meinen Freunden reden...“

„Du hast wohl keine Ahnung von der überwältigenden Schönheit...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

Humoristisches.

In Gedanken.

Professor Rindorf ging an einem strengen Wintertage zur Treibjagd...

„Sie blühte ihn vorwurfsvoll an.“

„Nun erit erkannte er, daß die Jürstin vor Freude strahlte...“

„Und Sie krank, Durchlaucht?“

„Das ist feldman,“ rief Viktor.

Der Wunsch, den Papst zu sehen, ward plötzlich übermächtig in ihm...

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

„Nun komm ich mir wie ein Felsblock...“

Katholiken, unterstützt Eure Presse!

(Fortsetzung auf Seite 6.)

Warum leidest Du? Arzneien im Ehem sind die Ursache der meisten der gewöhnlichen Krankheiten. Diese Arzneien können nur entfernt werden, wenn sich die Ausscheidungsorgane in richtigem Zustande befinden. Forni's Alpenkräuter. Ist bekannt für seine Wirkung auf diese Organe...

NGL NORTH GERMAN LLOYD Schiffskarten. Für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada. Zu denselben Bedingungen wie an allen anderen Linien. Deutsche, laßt eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen. Geld-Überweisungen nach allen Teilen Europas...

Ueber den Aufenthalt der sechs chinesischen Bischofskandidaten in Manila.

Aus der Hauptstadt der Philippinen schreibt man der Central-Steile: Ein für die katholische Sache auf den Philippinen bedeutungsvolles Ereignis war der Besuch der sechs chinesischen Priester, die, wie schon anderweitig bekannt, jüngst nach Rom reisten, um vom hl. Vater selber zu Bischofen geweiht zu werden. Sie statten Manila am 16. und 17. September einen für dessen Bürger ehrenvollen Besuch ab. Die Gäste waren:

Der Hochw. Herr Philip Chan, gebürtig von Peking. Er ist 47 Jahre alt, wurde 1904 zum Priester geweiht und war 13 Jahre Missionar im Bezirk Shandua und 3 Jahre in Süd-Peking. Während 10 Jahren leitete er die Hg Eng Mittelschule und beendete 4 Jahre das Amt eines Generalvikars des Bischofs von Kwangtun. Er wird Bischof von Kwangtun in der Provinz Chili. Unter den sechs erwähnten Bischöfen ist er der einzige Weltbürger.

Von den zwei Lazaristen ist Mgr. Joseph Su, C. M., aus der Provinz Chekiang, in 1909 zum Priester geweiht worden. Er predigte das Evangelium in der genannten Provinz und war Professor im Seminar zu Tschoo; Mgr. Melchior Souen, C. M., ist 58 Jahre alt und Apostolischer Präfekt von Lichan in der Provinz Kooke-Chiang. Er war auch Professor im Seminar von Süd-Peking.

Der Franziskaner Orden gehört an Mgr. Ludwig Tschin, C. F. M., der 52 Jahre zählt. Er ist Leiter der Hg Mittelschule und Missionar des Bezirks Chua Tscheng.

Der Priester Odoricus Tscheng, ebenfalls Franziskaner, wurde 1900 zu Carina in Italien zum Priester geweiht. Er ist Apostolischer Präfekt von Fuchi, Suppe, wo er wohl auch Bischof sein wird.

Der Missionar Simon Tin, S. J., aus Szanghaai, ist bereits 26 Jahre Priester.

Ihr Führer auf der weiten Reise ist der Apostolische Delegat für China, Mgr. Cello Constantini. Die Regierung der Philippinen hatte angedeutet, daß die sonst für die Chinesen übliche Zolluntersuchung und Erlaubnis zum Landen in Wegfall kommen sollte. Am 7 Uhr morgens legte der Dampfer „President Adams“, auf dem die hohen Herren der Europa-Reise machten, im Hafen von Manila an. Zur feierlichen Begrüßung gingen hinaus der Apostolische Delegat für die Philippinen, der Hochwürdigste Herr Erzbischof von Manila, die philippinischen Bischöfe von Liza und Calabogon, der Generalvikar der Erzdiözese, die Obern und Vertreter der verschiedenen männlichen Ordensgemeinschaften und eine hervorragende Abordnung der chinesischen Kolonie. Dabei lenkten die Schülerinnen der katholischen chinesischen Schule von Manila die Aufmerksamkeit auf sich durch ihre malarische Tracht und die verschiedenartigen Hüthen, die sie trugen.

In der Apostolischen Delegation wurde am Mittag ein bescheidenes Festessen zu Ehren der Gäste gegeben. Die katholische Vereinigung der Chi-

neseu fand eine große Gemüthsruhe darin, die Hochw. Gäste durch einen kleinen Festakt zu ehren. In der „St. Mary's Chinese School“ fanden sich zur Begrüßung ein Vertreter der verschiedenen Ordensgemeinschaften, hervorragende Persönlichkeiten aus der Laienwelt, der chinesische Konsul und die Hauptvertreter der katholischen chinesischen Kolonie ein. Die Ehrenliste hatten die sechs chinesischen Prälaten inne.

Es wählten Begrüßungsreden auf-Chinesisch mit Kunst und Gehör, vorgetragen von den Schülern und begleitet von einer Lehrerin auf dem Harmonium. Mgr. Philip Chan von Peking antwortete in der Mandarinsprache und richtete warme Worte des Lobes an die Versammlung. Ihm schloß sich die chinesische Nationalhymne an.

Abends um 8 Uhr wurde ein Festessen gegeben zu Ehren der Hochw. Gäste. Bei den Reden kam die Rede an Mgr. Tschin, der mit Behut über die blutigen Vorgänge in seinem Vaterlande (China) redete. Er erklärte, die wahre Vaterlandsliebe müsse auf den Grundgedanken der katholischen Religion beruhen. Er begrüßte die sechs Prälaten in Manila und die Philippinen zu dem Glück, katholisch zu sein. Sein heißer Wunsch gehe dahin, daß China bald als katholische Schwestern dieser Priestergruppe daneben möge. Er fügte noch hinzu: „Wenn wir wollen, daß unser Vaterland glückselig werde, müssen wir uns bemühen, ihm die wahre Religion zu bringen, und das ist die römisch-katholische.“

Ohne Zweifel hat der Besuch dieser Herren auf alle einen tiefen Eindruck gemacht: auf die katholischen Chinesen dieser Inseln, die leben, wie sehr ihre Landsleute von Übermut der katholischen Kirche gequält werden; auf die noch heidnischen Chinesen, da sie von einem erhabenen Gelehrten ihrer eigenen Nation die Ermahnung hörten, daß nur die katholische Religion das Chinesische Reich glückselig machen könne. Auch die Nichtkatholiken haben gesehen, daß China gute Christen hat, und daß aus den Reihen des chinesischen Volkes auf einmal sechs Priester zur Bischofswürde gelangen. Alle Zeitungen der Hauptstadt haben Bilder und sämtliche Periodika über den letzten Besuch gebracht. Am zweiten Tage besuchte der Hochwürdigste Herr Erzbischof Michael J. C. Doherty die Gäste mit einem Festessen im vertrauten Kreis.

Als die sechs Prälaten am Nachmittage des gleichen Tages ihre Reise fortsetzten, hatten sie die große Gemüthsruhe, eine katholische Stadt im Osten bezeugt zu haben, wo sie viele Beweise von Liebe, Ehrlichkeit und brüderlicher Freundschaft erhalten haben.

Ermahnt zu werden verdaht, daß die chinesisch-katholische Gemeinde in Manila dem Dominikanischen Missionar P. Emerio Perez, C. F., untersteht, der lange Jahre Missionsarbeit in China leistete.

S. Z. d. G. R.

väterliche Liebe für den Arbeiterstand fundierten, wie z. B. in der Allokation des Konstaninians vom 18. Dezember 1921 (in dieser ermahnt er alle, welche die öffentliche Wohlfahrt, den Frieden, die Heiligkeit der Familie und die Menschewürde verteidigen, geführend Sorge zu tragen, die Lage der Arbeiter wie der unteren Volksschichten überhaupt zu heben) und wie auch in neuen öffentlichen Reden an die Arbeiter. Er könne also nur jede, auf die moralische und soziale Seelung der Arbeiter gerichtete Initiative ermutigen. Und er wüßte von Herzen, die Arbeiter der nun bevorstehenden Konferenz, indem sie sich setzen an die Reden der römischen und der römischen Päpste halten, mögen das glückseligste Ergebnis haben, daß sich die arbeitenden Massen überzeugen, nur in der katholischen Lehre die volle und unantastbare Rettung aller ihrer irdischen Sorgen zu finden.

Am Vertrauen, daß die sechs Prälaten und die Bischöfe, die mit der Hilfe des Herrn die wichtigsten Gründe für die Seelung des Arbeiterstandes und für das soziale Zusammenarbeiten der sozial schwachen erreichen werden, ist der „St. Peter“, so verheißt der Apostolische Staatssekretär Gaetano, daß der Herr den apostolischen Segen Mgr. Dr. Müller, den Delegationsleiter der verschiedenen katholischen Arbeitervereine, mit wunder allen ihren Mitglidern und aller, die ihre Tätigkeit der religiösen und bürgerlichen Förderung der Arbeiter widmen.

Das hochbedeutende Schreiben verleiht so recht den Wert, den Pius XI. auf die katholischen Arbeitervereine legt. Als kluger, erfahrener und weitblickender Seelenhirt weiß er, welche Bedeutung dem Arbeiterstande in der Gesellschaft von heute zukommt. Er kennt dessen Not in einer starken Gesellschaft, deren Wirtschaftsleben nicht auf der Verdienstmöglichkeit beruht, sondern auf dem Profit. Dabei weder auf das Wohl der Arbeiter noch das der Konsumenten, zu denen eben diese Arbeiter das größte Kontingent stellen, die gebührende Rücksicht genommen wird. Pius XI. weiß daher auch, daß die Gewinnung der Arbeiter leicht in Gefahr gerät, weil Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen Zuständen die Angehörigen dieses Standes nur zu leicht den Versuchungsempfängen von Anstörern erliegen läßt.

Zu den Aufgaben der katholischen Arbeitervereine gehört es an erster Stelle, ihre Mitglieder gegen diese Gefahr zu schützen u. ihnen die Mittel zu weisen, deren sie sich bedienen dürfen und sollen in Organisationskampfe des vierten Standes, bei jeder Gelegenheit und in der Gesellschaft und deren Zerstörung mit Hilfe erlauterter Gründe und im Geiste der höchsten Gerechtigkeit und Nächstenliebe. Es geht bei uns heute vornehmlich „Antisozialismus“ herrscht, auf den das Schreiben hinweist. Es ist die Überzeugung, daß die modernen Probleme mit Anwendung moderner Mittel, ohne Rücksicht auf die „Moral“ zu lösen seien, so besteht auch hier die Hauptaufgabe der katholischen Arbeitervereine. Das wird man zugeben — wenn es einmal zu spät sein wird!

S. Z. d. G. R.

Apostolisches Rundschreiben

über den hl. Franziskus von Assisi zu seinem 700. Todestage

(Schluß)

Die allgemessenen Annahmen über den zweiten Orden, die wir jenem „engelgleichen Leben“ entnehmen, das „durch Maria verkörpert wurde“, sie waren fortwährend, gleich wie in den Worten des Herrn geäußerte Ziele, höchsten Wohlstand (des Angehörigen) zu vermeiden und durch den freiwilligen Verzicht ihrer Ziele Gott zu gefallen. Diese Ziele sind für uns die drei Hauptpunkte: die Liebe zum Herrn, die Liebe zum Nächsten und die Liebe zur Kirche. Diese Ziele sind für uns die drei Hauptpunkte: die Liebe zum Herrn, die Liebe zum Nächsten und die Liebe zur Kirche. Diese Ziele sind für uns die drei Hauptpunkte: die Liebe zum Herrn, die Liebe zum Nächsten und die Liebe zur Kirche.

Auch die Tertiarier schließlich, sei es, daß sie sich zur Konventualität zusammengeschlossen haben, sei es, daß sie in der Welt leben, sie alle rufen wir auf, daß sie das geistliche Leben des christlichen Volkes auch durch ihr apostolisches Leben zur höchsten Höhe zu bringen suchen. Tüchtig ist ihr apostolisches Leben, wenn sie es gleich unserem verleben, daß Gregor IX. die „Soldaten Christi“ und „neue Makkabäer“ nannte. Nachdem sein ihr Leben auch heute noch von ebenso großer Bedeutung für das Gemeinwohl werden, wenn sie nur, wie sie über den ganzen Erdbreis durch ihre Mitgliederzahl allmählich verbreitet sind, so auch die ganze Art des Vaters Franziskus an sich tragen, stets in ihrem irdischen Leben Unschuld und Lauterkeit an den Tag legen. Was aber unsere Vorgänger Leo XIII. im Rundschreiben „Anchicatus“ und Benedikt XV. im Schreiben „Sacrae propelem“ dem gesamten Episkopat der katholischen Welt als ihren höchsten Wunsch fundierten, eben das verheißt auch wir, ehrsüchtige Priester, von euer aller feierlichsten Eifer: daß ihr den Dritten Orden des hl. Franziskus auf jede mögliche Weise pflegen und fördern werdet, indem ihr entweder persönlich oder durch gut zum Dienste am Wort geeignete und ausgebildete Priester euer Volk genau belehret, worauf sich dieser Orden von Weltleuten beiderlei Geschlechts bezieht, wie hoch er zu schätzen ist, wie einfach der Eintritt in die Ordensgemeinschaft und wie leicht die Beobachtung ihrer hl. Religion ist, wie reiche Ablass- und Privilegien die Tertiarier erhalten haben, ein wie großer Nutzen schließlich aus dem Dritten Orden auf die einzelnen und auf die Gesellschaft zurückfällt. Wer sich dieser so herrlichen Kriegsflagge noch nicht angeschlossen hat, möge es auf euren Rat hin in diesem Jahre tun. Wer es wegen

einem leigt. Als kluger, erfahrener und weitblickender Seelenhirt weiß er, welche Bedeutung dem Arbeiterstande in der Gesellschaft von heute zukommt. Er kennt dessen Not in einer starken Gesellschaft, deren Wirtschaftsleben nicht auf der Verdienstmöglichkeit beruht, sondern auf dem Profit. Dabei weder auf das Wohl der Arbeiter noch das der Konsumenten, zu denen eben diese Arbeiter das größte Kontingent stellen, die gebührende Rücksicht genommen wird. Pius XI. weiß daher auch, daß die Gewinnung der Arbeiter leicht in Gefahr gerät, weil Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen Zuständen die Angehörigen dieses Standes nur zu leicht den Versuchungsempfängen von Anstörern erliegen läßt.

Zu den Aufgaben der katholischen Arbeitervereine gehört es an erster Stelle, ihre Mitglieder gegen diese Gefahr zu schützen u. ihnen die Mittel zu weisen, deren sie sich bedienen dürfen und sollen in Organisationskampfe des vierten Standes, bei jeder Gelegenheit und in der Gesellschaft und deren Zerstörung mit Hilfe erlauterter Gründe und im Geiste der höchsten Gerechtigkeit und Nächstenliebe. Es geht bei uns heute vornehmlich „Antisozialismus“ herrscht, auf den das Schreiben hinweist. Es ist die Überzeugung, daß die modernen Probleme mit Anwendung moderner Mittel, ohne Rücksicht auf die „Moral“ zu lösen seien, so besteht auch hier die Hauptaufgabe der katholischen Arbeitervereine. Das wird man zugeben — wenn es einmal zu spät sein wird!

S. Z. d. G. R.

Papst Pius XI.

A Regular CREAM CHEQUE makes Contented Farmers

Always ask for „Co-Op“ Creamery Butter

Ship to the nearest S. C. O. P. Creamery

We want POULTRY (live or dressed) EGGS DAIRY BUTTER

Ship to Cold Storage Plant at: Melville North Battleford Wynyard Melville Prince Albert Winnipeg Moose Jaw Regina Yorkton Saskatoon

Satisfaction Absolute Guaranteed Ship to the Nearest S. C. O. P. EXPRESS Your nearest creamery is at

Saskatoon - Regina

SASKATCHEWAN CO-OPERATIVE CREAMERIES LTD. SHIP YOUR POULTRY

Curze Remakieren.

Aur gewöhnlich wenn ein Auto über eine Vertiefung geht, ist die Feder entweder tot oder doch sehr schwach. Und der Autofahrer — wenn er sich nicht eilt, aus dem Staub zu machen, um sich der Verantwortung zu entziehen, was auch manchmal vorkommt — hebt die nachfolgende Zukunft so schwer vor sich, daß er den Mann vermisst, der das Automobil erfunden hat. Ganz anders aber es für sich in Saskatoon. Ein Fremder lag am Abend auf der Straße nahe dem Hauptplatz — warum das

hat er wahrscheinlich selbst nicht gemerkt. Mr. A. Biers von Vancouver, der ihn nicht bemerkte, fuhr über ihn hinweg. Und wäre es nicht für den holligen Anblick gewesen, den das Auto dadurch erhielt, so hätte er es auch nicht noch nicht gemerkt. Voll Schrecken hielt er an und rief den Mann schnellstens nach dem Hauptplatz. Doch konnten die Kräfte dieser einzigen Sammelstunden nicht Ungenügendes an ihm finden. Nach ein paar Tagen der Erholung konnte er gesund das Hospital.

International Loan Company
404 Trust & Loan Building
Winnipeg, Manitoba
K. J. Gausler, Vertreter. F. W. Britz, Ankauf gerne erbeten.

Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.



Canadian Pacific
Adequate Verbindung zwischen Europa und Canada auf Canadianen Linien

Baldwin-Hotel
Saskatoon
Saubere Zimmer, Gute Mahlzeiten, Hocheffiziente Beheizung.

Expert Watch Repairing
and Jewelry Manufacturing at lowest prices.
McCARTHY'S Wholesale and Retail Jewelry Store, Saskatoon

E. Thornberg
Händler in Juwelen und Schmuckwaren
Humboldt, Sask.

All kinds of Meat
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices.

Gute und schnelle Druckerarbeit
St. Peters Press

Wiegerei und Würstgeschäfft.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.

Die „Union“ Backerei
Saskatoon

St. Peters Press
MÜNSTER, SASK.

THE HUMBERT CENTRAL MEAT MARKET
John Schaeffer, Prop. - Humboldt, Sask.

Brigman's Gerberei
Edmonton Tannery, Saskatoon

Edmonton Tannery, Saskatoon
Phone 4465 104 Ave. E. North Saskatoon, Sask.

Der hl. Vater über die Aufgaben und Bedeutung katholischer Arbeitervereine.

Was haben wir bisher auf diesem Gebiete geleistet?

(Schluß.)
Zukünftige Geschlechter, die sich zu gehendern Anschauungen zurückgefunden haben werden, werden die Trennung von Wirtschaftsleben und Moral, wie sie im 19. Jahrhundert sich durchgesetzt hat und auch noch heute besteht, für einen der unbegründlichsten Irrtümer der Völker unserer Zeit betrachten. Auf eben diesen Irrtum weist das Schreiben, das der hl. Vater an die Internationale Konferenz der katholischen Arbeitervereine richtete, mit folgenden Worten hin:
„Nicht weniger verderblich ist der Einfluß des wirtschaftlichen Amoralismus, durch den die Lösung der

modernen Probleme in die Anwendung der modernen Mittel gelangt wird, wobei gänzlich oder nahezu der moralische Faktor vergessen wird, der so große Bedeutung in der sozialen Frage hat. Die Katholiken, welche diesen Zeitströmungen folgen würden, würden beweisen, daß sie gar zu sehr die Mahnungen der Enzyklika „Rerum novarum“ vergessen hätten, die Erklärung, daß die Arbeitervereinigungen entstehen würden, wenn sie den Hauptzweck aus dem Auge verlieren, der die Religion und die moralische Vervollkommenung der Mitglieder ist.“
Gegen Schluß erklärt das Schreiben, der hl. Vater habe stets seine

THE HUMBERT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unbere Sugkaltat, Vorzügliche Würste.
Bringt uns Gure Rülse, Kuller, Schvein und Gänsefleisch, edel geschlachtet.
An legalen höchsten Preise.
JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBERT, SASK.

St. Peters Bote

Gerausgegeben von den Vereinstreibern der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist voraus zu bezahlen.

Wegen Anzeigenverträge wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw. sollen spätestens am Montag eintriften.

Adresse: St. Peters Bote, Münster, Zsft., Canada.

1926 Kirchenkalender 1926

September	Oktober	November
1. M. Gregorius, Abt.	1. F. Otto, B.	1. M. Allerheiligen
2. M. Stephan, Kg.	2. M. Schönenbrunn	2. M. Marien
3. M. Serapia, J. M.	3. M. Rosenkranz	3. M. Pionier, B.
4. M. Nikola v. Di., J.	4. M. Jean v. A. v. O. v. O.	4. M. Karl Borrom., B.
5. M. Laurentius, Abt.	5. M. Augustinus, M.	5. M. Johannes & Elisabeth
6. M. Marcellus, Abt.	6. M. Bruno, Ord.	6. M. Leonhard, B.
7. M. Korbinian, B.	7. M. Sergius, M.	7. M. Engelbert, B. M.
8. M. Marius, B.	8. M. Brigitta, W.	8. M. Willibald, B.
9. M. Peter Claver, B.	9. M. Bonifatius, M.	9. M. Theodor, M.
10. M. Nikolaus v. Tol., Vef.	10. M. Franz Xaverius, B.	10. M. Andreas, B.
11. M. Protus u. Hyacinth, M.	11. M. Muttergottes Maria	11. M. Martin, B.
12. M. Mariä Namen	12. M. Maximilian, B.	12. M. Martin, P. M.
13. M. Wobburg, J.	13. M. Eduard, Kg.	13. M. Stanislaus, B.
14. M. Kreuzerhöhung	14. M. Kalistus, P. M.	14. M. Josephat, B. M.
15. M. Schmerzens Maria, Cnat.	15. M. Theresia, J.	15. M. Gervasius, J.
16. M. Edith, J.	16. M. Gallus, Abt.	16. M. Othmar, M.
17. M. Hildegard, J. Cnat.	17. M. Hedwig, W.	17. M. Gregor, B.
18. M. Joseph von Cap., Vef.	18. M. Eufas, E.	18. M. Odo, W.
19. M. Petrus v. Mt., Vef.	19. M. Wendelin, Abt.	19. M. Eusebius, W.
20. M. Eufas, M.	20. M. Wendelin, Abt.	20. M. Kolomban, Abt.
21. M. Matthäus, Ap.	21. M. Wendelin, Abt.	21. M. Mariä Opferung
22. M. Thomas v. Vill., B.	22. M. Wendelin, Abt.	22. M. Katharina, J. M.
23. M. Eufas, P. M.	23. M. Wendelin, Abt.	23. M. Clemens, P. M.
24. M. Maria Theresia	24. M. Wendelin, Abt.	24. M. Johann v. Kr., B.
25. M. Heiligh, M.	25. M. Wendelin, Abt.	25. M. Katharina, J. M.
26. M. Niko, Abt.	26. M. Wendelin, Abt.	26. M. Silvester, Abt.
27. M. Kosmas u. Damian, M.	27. M. Wendelin, Abt.	27. M. Praxedis, B.
28. M. Eufas, J.	28. M. Wendelin, Abt.	28. M. Rufus, M.
29. M. Michael, Erzengel	29. M. Wendelin, Abt.	29. M. Saturnin, M.
30. M. Simon u. Judas, Ap.	30. M. Wendelin, Abt.	30. M. Andreas, B.
31. M. Simon u. Judas, Ap.	31. M. Wendelin, Abt.	

Gebotene Feiertage.

Zeit der Bekehrung des Herrn, Neujahr, Freitag 1. Januar.

Zeit der Dämmerung Christi, Mittwoch 6. Januar.

Zeit der Dämmerung Christi, Donnerstag 13. Mai.

Zeit der Unbef. Empfängnis Maria, Mittwoch 8. Dezember.

Weihnachtsfest, Samstag 25. Dezember.

Gebotene Fasttage.

Laetentage: 24. 26. 27. Februar.

26. 28. 29. Mai.

15. 17. 18. September.

15. 17. 18. Dezember.

Wichtige Fasten: 17. Februar bis 3. April.

Bügel von Pfingsten, 22. Mai.

Bügel von Maria Himmelfahrt, 11. August.

Bügel von Weihnachten, 24. Dezember.

Welt-Rundschau.

(Fortsetzung von Seite 1.)

des Auslandes erreicht hatten und sich insofern zu Tausend verpflichtet fühlten. — In den meisten Fällen wird die Anteschuldung wohl durch definitive Verpfändungen vereinbart worden sein — so traktierten doch die meisten derselben nach ihrer Thronbesteigung sich der ansehnlichen Fesseln zu entziehen. Sie suchten durch höhere Bezahlung und andere Entschädigungen den verdrängten Einfluss der Fremder zurück zu gewinnen.

Dies aber ist eine ganz andere Sache. Mit dem in den Auslanden angelegten Kapital seiner Anstalt und der freien Entfaltung in Amerika ist sehr behornt gewesen. Und wenn vor dem amerikanischen Kapital an Geld nicht vorhanden wäre, und wenn die Erweiterung ausländischer Vermögens in höchst ansehnlicher Weise vorzunehmen wäre — Amerika nicht bloß auf die Tatsache, daß es sich im Besitz der amerikanischen Bürger befindet und läßt ihn seinen Schwarm angehen. Und so ist schon manche Warnung von Washington an die Macht über Mexiko ergangen, sich nicht an amerikanischen Kapital zu verweisen. Und in neuester Zeit ließ Präsident Coolidge, nach vorausgehender Beratung mit Staatssekretär Kellogg u. Postminister Sherman, eine scharfe Note an Mexiko überreichen, worin Protest gegen vorgehende konfiszatorische Bestimmungen der Delgado und des Gales über den Landbesitz der Ausländer erhoben wurde. Nebenbei sollen darin auch Andeutungen auf amerikanische und die Unterstützung mittelamerikanischer Aufstände durch Mexikaner beinhalten.

Die Wirkung der amerikanischen Proklamation muß eine überraschende gewesen sein. Die Schwierigkeit in Mexiko in kürzester Zeit aus dem Inneren geräumt worden zu sein. Denn innerhalb einer Woche nach Abreise Kellogg derselben kehrte Postminister

Ebenefalls auf seinen Posten in der Stadt Mexiko zurück, von dem er seit längerer Zeit abwesend gewesen war.

Wie es somit augenblicklich in Mexiko steht, ist schwer zu beurteilen. Der Aufstand der Yaqui-Indianer im Staate Sonora ist immer noch nicht völlig unterdrückt. Andere kleinere Aufstände müssen bald hier, bald dort niedergedrückt werden und Gerüchte einer kommenden allgemeinen Revolution sind im Umlauf. Die Proklamation des Ex-Präsidenten Cuernavaca, der in Los Angeles lebt, daß der Yaqui-Aufstand nur der Anfang der Revolution sei und daß ein baldiger Sturz des Präsidenten Calles bevorstehe, mag stark übertrieben sein. Aber seit 1911 ist die Revolution in Mexiko dreimal geworden und eine neue Revolution würde niemand übersehen.

Streit zwischen Marshall und König Albert

Andere große Männer können manchmal sehr heftig sein. Doch nach Albert ließen eben erst den Beweis beweisen. Was armenische Männer der Kriegszeit werden sich vielleicht an die Sache erinnern, über die sich gegenwärtig die beiden Kriegshelden in der Öffentlichkeit streiten.

Wie es scheint, wollten im November 1914 die belgischen Truppen an der Meer zurückweichen, es war aber für die Sache der Alliierten von größter Wichtigkeit, daß sie standhielten. In Wirklichkeit muß viel tiefer eine Zeitlang hand, dem deutlichen Vornachschub zum Schaden der Sicherheit der Alliierten zum Nutzen. Was nun immer dieser Rückzug auf der einen und der Ruck auf der anderen Seite bedeutete, sowohl nach als Albert nunmehr für sich in Anspruch.

Wie gerade in der Gegenwart der Streit wieder entbrannt, läßt sich aus den letzten Nachrichten, welche diese Seite des Tages erreichen, nicht gut entnehmen. Die Nachrichten sind natürlich sehr unvollständig. Der Streit über den Vorfall haben, der so weit zurückliegt und von dem sie bisher noch nichts gehört haben. Der Streit ist aber schon ein alter, wie aus Äußerungen der Freunde des Marshalls erhellt. Die ihn wiederholt von seiner angeblichen innerlichen Unterredung mit König Albert im November 1914 sprechen hörten.

Wie sich nun die Sache auch immer verhalten mag, doch schreibt im Pariser Matin, er sei es gewesen, der damals den König Albert überredet habe, den Belgiern den Rückzug von der Meer nicht zu erlauben. Vorwas natürlich folgt, daß er die Situation getrübt hat. Damit ist aber Albert nicht einverstanden. Er richtete einen Brief an König, der gleichzeitig im Matin veröffentlicht wurde. Darin behauptet er, daß als König am 16. November 1914 in ihm kam, der Befehl an die belgische Armee, um jeden Preis standhalten, bereits drei Tage alt war, und daß er selbst es gewesen sei, der den Befehl erteilt habe. Von einer Veröffentlichung, die der Marshalls gegen den Rückzug erlassen haben will, weiß Albert überhaupt nichts.

Das heißt nicht wohl, wenn die beiden Helden kein Wort mehr über die Sache verlieren würden, da sie sich durch den Streit doch nur lächerlich machen. Wenn sich aber nicht beide zu diesem Standpunkte erwidern können, so sollte der König die Rolle des Weiseren spielen und doch den Ruhm für die Heldentat überlassen. Doch muß sich seit den letzten Tagen des Krieges überoffen als den unbefehligbaren Helden feiern lassen, und das sollte er doch etwas anerkennen können, um seinem Mute gerecht zu werden. Im ganzen Krieg hat man fast nichts von ihm gehört, überhaupt haben die Mittelmächte den Krieg nicht auf den Schlachtfeldern, sondern durch Ausshungern verloren. Auch dann, als König den gemeinsamen Befehl über die alliierten Truppen im Westen bekam, ging noch lange nichts vorwärts. Erst als der amerikanische Befehlshaber sein Montingent von Nois Befehl loslöste u. auf eigene Faust zu operieren begann, erst als das lavienerartige Umwandeln der amerikanischen Kräfte dem deutschen Meer die Aussicht auf eine erfolgreiche Verdrängung des Krieges benahm und es den Alliierten schloß, erst dann begann die Zeit der großen Siege für die Alliierten im allgemeinen und für König im besonderen. Und daraus läßt sich trotz den schönen und lebhaften Schilderungen nur wenig Kriegsruhm ableiten. Und auf seine Kriegserfolge nach dem Krieg, besonders im Ruhrgebiet, kann er doch auch nicht pochen. Deshalb sollte sich Albert nach altem Brauch, besonders im Ruhrgebiet, die Ehre für den Erfolg an der Meer — was immer derselbe gewesen sein mag — großzügig überlassen.

(Es war... (Gedanken über die Wirkungen der modernen Kultur.) (Fortsetzung von Seite 1.)

betanntlich dem Provinzial die geordneten Tauschen in den Mund fließen. ... Andere rüsten sich, über zu folgen.

Und nun betrachten die Alten das ganz und gar veränderte Antlitz der rühmigen und weltlichen Gegenwart. Sie haben sie, die ihre Heimat, die sie von ihren Vorfahren übernommen haben, sie haben das was ihren Reich ausmachte. ... Und finden es nicht mehr. ... Ein hat den sie das wertvolle Alte. ... Jetzt haben sie das Zersplitterte. ... die banale Kleinstadt, die allen anderen beliebigen, banalen Kleinstädten ähnelt. Die die Großstadt kopieren wollen. ... Oder vielmehr sie besitzen ihre Heimat nicht mehr, denn ihr Herr und Meister ist heute jeder blöde, geduckelte und gebückelte Schweizer. ... jener Amerikaner, jener Schaufel- und Zangensabrikant, von dem man nicht einmal weiß, woher er gekommen ist. ... Und man die von diesen Alten. ... der ehemalige Bürgermeister. ... der Adjunkt, finden etwas wie Bewußtseinsbisse in ihrem Dergang, daß sie jedes Jahr ein kleines Stück ihrer Heimat um 30 Silberlinge verkauft haben.

Es war einmal ein lieber, kleiner Erdmännchen, voll Licht und Schott, voll von Reizen und Erinnerungen. Es war einmal, ... Mühselig, Freundschaft der Ruhe und Schönheit geht nicht mehr hin. Er ist tot. ... (Schönere Zukunft.)

Wahre Gottesfreier.

Die hl. Margareta von Cortona. Bisherin.

Es war Margareta von Cortona gelang, den drohenden Bürgerkrieg von Cortona abzuwenden, der schon unabwendbar schien. Da flüchtete der Belagerte ihre den Gedanken ein: „Wie berührt dich das jetzt; wie ehrt und bewundert man dich jetzt; bald werden die Könige und Großen der Erde zu dir kommen und mit Ehrerbietigkeit auf dich hören.“

Doch alsbald regte sich in ihr die Stimme des Gewissens; es sagte zu ihr: „Hast du vergessen, du eitles Weib, welch verwerfliches Geschöpf du bist? Hast du ganz vergessen die neun Jahre deiner Sünden?“ Und eine tiefe Pein über ihren Hochmut ergriß ihre Seele; je mehr sie jetzt nachdachte über ihr früheres Leben, desto größer wurde das Mitleid, es wurde zu einem wahren Hülfsdienst sich selbst, dessen sie gar nicht mehr Herr werden konnte. Sie meinte erlösen zu müssen an diesem Abscheu an der eigenen Seele. Als sie sich gar nicht mehr helfen konnte, ließ sie mitten in der Nacht auf das flache Dach ihres Hauses und klopfte sich selber an mit weithin schallender Stimme: „Steht auf, ihr Einwohner von Cortona“, das waren etwa ihre Worte. „Hebet auf und jagt mich mit Licht und Laternen aus eurer Stadt. Denn ihr müßt nicht, wald ein schändliches Weib ihr an mir beherbergt. Ich bin ein Dummel, nicht dem Himmel, ein Dummel, schwärzer als alle Rächte. Ihr meint, ich sei eine unglückliche Frau, weil ich jetzt rein lebe; ach, ihr wißt ja nicht, daß ich mit sechzehn Jahren aus meinem Elternhaus in Ravenna heimlich geflohen und einem Verführer, dem jungen Grafen di Pecora, auf sein Schloss Palazzo gefolgt bin und dort neun Jahre in Sünden gelebt habe. Ihr meint, ich sei eine Heilige, weil ich jetzt in armen Hülfsleibern gebe; ach, ihr wißt nicht, daß ich neun Jahre in Seide, Purpur und Perlen geklungen bin. Ihr meint, ich sei fromm, weil ich jetzt von Wasser und Brot lebe und kraute bediene; ach, ihr wißt ja nicht, daß ich lange Jahre an kostbarer Tafel geschmachtet und auf seidnen Füßeln geruht und meiner Leib gepflegt und mich wie eine hochgeborene Dame habe bedienen lassen. Und wer weiß, ob ich nicht heute noch dieses Leben der Sünde führen würde, wenn nicht Gott in seiner Gnade mich mit mächtiger Hand herausgerissen hätte. Denn eines Tages, da der Genosse meiner Sünden von einer längeren Reife zurückkehren sollte, wollte ich ihm entgegen gehen; ich fand ihn tot, von Räubern erschlagen, unter Heiligenschein verpackt und schon in Verwesung übergegangen. Da hat mich freilich eine tiefe Reue ergriffen und ich kehrte in Trauerkleidern heim zu meinem Vater und wollte meine Sünden büßen. Meine Stiefmutter verlockte mich die Türe. Fort nun, wie schlecht ich war: ich sah unter dem Heiligenbaum im Garten meines Vaters und dachte daran, meine Schönheit zu benutzen, um mir auch fernerhin ein Leben irdischer Freuden zu verschaffen und den Preis der Sünden. Und ich wäre gewiß wieder in das alte Sündenleben zurückgefallen, ja die letzten Dinge wären noch schlimmer geworden als die ersten, wenn nicht der gute Gott mit seiner Gnade mich von neuem heimgeführt hätte. Denn ehe ich dem Satan völlig Gewalt über mich gegeben, sagte Gottes Stimme in meinem Innern: „Geh nach Cortona und stelle dich in Gehorsam unter die Zügel des hl. Franziskus.“ So bin ich zu euch gekommen, und ihr habt mich geduldet unter euch, weil ihr mich schlimme Verdon nicht gekannt habt. Aber ich bin's nicht wert, daß eure Mauern mich beherbergen, denn jetzt, noch jetzt ist mein Herz voll von Hochmut. Darum auf, ihr Bürger von Cortona, jagt mich mit Licht und Laternen aus eurer Stadt, da ihr jetzt wißt, wald verwerfliches Geschöpf ich bin.“

Aber die Cortoner jagten sie nicht fort; sie lauften gerührt dieser demütigen Selbstanklage, ja nicht wenige weinten, so erköhlter waren sie. Sie wußten ja, daß Margareta nur die Fehler an sich sah und nicht die großen Tugenden. Wohl hatte sie gefehlt im Leidenschaft ihrer Jugend; aber sie hatte ihre Fehler auch mit heiligem Aufseher, mit eiserner Strenge gegen sich, mit tausend u. abertausend bitteren Tränen geküßt und führte seit ihrer Wekehrung in Wahrheit das Leben einer Heiligen. — Rein, sie jagten sie nicht fort, denn sie wußten, daß sie nur in ihren eigenen Augen noch hochmütig war, daß sie in Wahrheit aber die demü-

Offizieller Wetterbericht von Münster, Zsft.

Datum	1926		1925		1924	
	höchste Temp.	Niedrigste	höchste Temp.	Niedrigste	höchste Temp.	Niedrigste
1. Okt.	51	35	44	32	65	47
2. "	59	31	48	23	57	34
3. "	59	35	44	24	55	30
4. "	51	41	42	27	57	31
5. "	59	29	39	15	40	30
6. "	69	33	38	24	38	30
7. "	52	42	36	25	42	33
8. "	47	39	38	24	45	35
9. "	46	31	40	21	49	38
10. "	41	21	42	33	52	32
11. "	31	21	48	25	50	31
12. "	39	13	48	20	50	30
13. "	36	26	48	33	60	26
14. "	50	20	50	27	63	25
15. "	31	27	35	25	59	29
16. "	35	21	32	15	66	30
17. "	36	31	32	24	65	30
18. "	43	30	33	20	65	34
19. "	38	32	39	11	63	35
20. "	43	31	39	14	64	38
21. "	33	30	44	25	64	39
22. "	32	25	4	33	65	40
23. "	30	21	38	28	61	30
24. "	45	17	32	15	65	40
25. "	55	34	25	12	70	39
26. "	50	30	22	12	61	40
27. "	44	34	18	5	62	35
28. "	43	33	15	5	59	41
29. "	29	19	22	-2	54	38
30. "	30	14	44	15	52	31
31. "	25	14	39	24	42	22

Durchschnittstemperatur: 43 27.1 37.3 20.4 55.5 37.0

Negen: 0.95 in. 3.50 in. 1.5 in.

Schnee: 3.6 in. — in. — in.

Geschmolzener Schnee 0.40 in.

Feuchtigkeit 1.35 in.

Kurze Neuigkeiten

In Zwick, Colo., brannte am 19. November die große Fabrik der Holly Sugar Corporation mit einem voraussichtlichen Schaden von \$750,000 ab. Über 160,000 Säcke Zucker wurden dabei zerstört. Es vergingen mehrere Tage, bis der flüssige Zucker ausgebraunt war. Dieser Brand dürfte jedenfalls wieder als Grund herhalten, warum die Zuckerpriese steigen sollten.

Die National Business Show and Efficiency Congress hielt neulich Sitzungen in Cleveland, Ohio. Nebst manchen anderen Problemen über Leistungsfähigkeit, vereinfachte Systeme u.dgl. beschäftigte die Vertreter der Versammlung ein Problem, dessen Lösung allen als höchst dringend erschien, nämlich der häufige Raub der Kasse auf dem Wege von der Bank zum Arbeitsort. Dieses Uebel kostete innerhalb 6 Monaten 22 Menschenleben und \$2,500,000 an Bargelde. Das deutet in der Tat auf netze Zustände in Amerika hin. Aber wie soll dem abgeholfen werden? Wie es scheint, kam es darüber zu keinem Beschluß, da blieb den Vertretern der Versammlung viel. Vielleicht könnten sie das Beispiel der Postverwaltung nachahmen. Die sie läßt ihre großen Posttransporte durch die bewaffnete Macht des Staates beschützen. Eine Verdoppelung der stehenden Kräfte könnte für eine Zeitlang abhelfen. Wenn nötig, könnte später das Heer abermals verdoppelt werden. Ohne Zweifel werden bald andere Unternehmungen ebenfalls eines ähnlichen Schutzes bedürfen.

Das einträgliche Geschäft des Schnapschnuggels wird bekanntlich zu Land, zu Wasser und durch die Luft betrieben. Kürzlich verhaftete die Staatspolizei von Michigan einen Verbrecher namens Spencer im Nord-Flughafen zu Dearborn, weil er Schnaps auf seinem Luftschiff in das trodene Land Amerika gebracht hatte. Aber auch so was! Das maffelose Eigentum des guten Papa Ford zu solchen Missetaten zu mißbrauchen! Zum Glück stellte es sich logisch heraus, daß Spencer kein Nord-Flugzeug benützte. Ford war aber damit nicht zufrieden. Er beauftragte eine strenge Untersuchung über einen angeblichen Ring von Schnapschnugglern, die seinen Luftschiffen zum Vermittlungspunkt zwischen dem nassen Canada und dem trodenden Amerika machen wollten. Doffentlich wird Fords Ruf für Tagendbarkeit nicht durch das Verkommen zu leiden haben.

Margareta mit beiden Händen nach Gottes Gnadenhand, daß er dich von der Sündenstraße auf den Himmelspfad führt. Heute noch, denn morgen ist's vielleicht zu spät.

er, Sask.

1924

65	47
57	34
37	30
37	31
40	39
38	39
42	33
45	35
49	38
52	32
50	31
50	39
60	26
63	25
59	29
65	39
65	34
63	35
64	38
64	39
65	40
61	39
65	49
70	39
61	40
62	35
59	41
54	38
52	31
42	22

Volkverein deutsch-canadischer Katholiken

Präsident: P. Peter, O.S.B., Münster, Sask.
 Generalsekretär: P. Peter, O.S.B., Münster, Sask.
 Kassier: P. Peter, O.S.B., Münster, Sask.
 Schriftführer: P. Peter, O.S.B., Münster, Sask.

St. Peter's-Kolonie.

Humboldt. — Am Dienstag, dem 23. November, wurden in St. Elisabeths Hospital zu Humboldt folgende Pöfiantinnen für das Noviziat eingeweiht: Maria Krottschmer, geboren am 25. März 1906 in Böhmen; Barbara Feidmann, geboren am 8. März 1901 in Böhmen; und Juliana Kovac, geboren am 1. Dezember 1903 in Ungarn. Die folgenden Novizinnen legten am gleichen Tage ihre zeitlichen Gelübde ab: Schwester Cecilia Heister, geboren am 5. Juli 1908 zu Allan, Sask.; Schwester Dominica König, geboren am 5. Juni 1908 in Auf; land; und Schwester Floriana Koflman, geboren am 17. Dezember 1907 zu Großwerder, Sask. Der Hochw. P. Peter, Kapitulär-Vikar der Diözese Münster, nahm während der hl. Messe die Gelübde ab. Der Hochw. P. Stephan assistierte bei den Zeremonien.

Leofeld. — Am Dienstag, d. 16. November, segnete der Hochw. P. Fridolin den Lebensbund zwischen Herrn Andreas Höfner und Miß Delena Hodan. Dem jungen Brautpaar reiche Segen für die Zukunft!

Humboldt. — Am Montag, dem 29. November, beginnt die Novena zu Ehren der Unbefleckten Empfängnis Mariä. Die Andacht während derselben wird jeden Abend um 1/8 Uhr gehalten werden.

Da in naher Zukunft ein großer Ball zum Festen der St. Augustinus-Kirche stattfinden wird, sind die Frauen und Jungfrauen der Gemeinde schon seit längerer Zeit eifrig an der Arbeit, die nötigen Vorbereitungen hierfür zu treffen. Je näher die Zeit kommt, desto mehr häuft sich die Arbeit an.

Münster. — Kurz vor Ablauf der geschlossenen Zeit — Advent — hielten Mr. Henry Schrefferberg und Miß Frances Boehm Hochzeit in der Kathedrale. Der Hochw. P. Marc Lutz segnete den Bund. Der Hochzeitsmahl wurde im Hotel der Stadt der Braut eingenommen, wo sich zahlreiche Gäste eingefunden hatten. Möge das ganze Leben des Brautpaares so glücklich und gesegnet sein wie der Hochzeitstag!

Kurz nachdem Mr. James Preis von seinem mehrwöchigen Ausfluge nach den Ver. Staaten zurückgekehrt war, trat er mit seinem Bruder, Mr. Peter Preis, den alljährlichen Trip nach dem Norden an, um die dortigen Wälder aufzufahren. Hoffentlich werden sie reichliche Quantität Holz bringen.

Die Jungfrauen der Gemeinde beehrten letzten Sonntag eine Unterhaltung, die allgemeinen Weifall fand. Hierin wurden bewegliche Bilder gezeigt dann ging es an das Kartenpiel. Herr Johann Kunz war der Held des Tages — oder vielmehr des Abends: er war bei allen Spielen auf der Gewinnerseite und trug den ersten Preis davon. Zu bedauern ist, daß nicht genug Frauen zugegen waren, so daß ein Mann den Platz einer Frau einnehmen mußte. Und gerade dieser gewann den Preis, der auf eine Frau hätte fallen sollen. Somit gingen die Frauen leer aus. Wenn die Männer den Frauen oder auch die Frauen den Männern Konkurrenz machen, geht immer etwas verloren. Nach der Unterhaltung wurde ein guter Lunch serviert, wobei der Unterschied zwischen guten und schlechten Spielern nieder ausgeglichen wurde.

Am Donnerstag abend, dem 18. November, unterhielt der Hochw. P. Bernhard die Studenten des Kollegiums und die Mitglieder des Klosters durch einen höchst interessanten und lehrreichen Vortrag über seine Reise nach Europa. Er nahm seine Zuhörerfahrt zuerst zum Europäischen Kongreß nach Chicago, dann zu den Niagara Fällen, nach Montreal, wo er das Schiff betrat, über den großen Teich, an Island vorbei, nach England und von da über die Nordsee nach Schottland. Nachdem er noch mit ein paar Worten den Weg durch Deutschland bis nach München angezeigt hatte, machte er Schluss, da die Zeit bereits weit vorgerückt war, mit dem Verlesenden jedoch, welches an einem andern Abende zu erzählen. Alle Zuhörer

Fulda. — Mrs. Louis Schuster von Des Moines, Iowa, Schwester der verstorbenen Frau Franziska Köhl, wollte beim Begräbnisse ihrer Schwester zugegen sein. Aber obwohl sie ihre Heimat sogleich beim Empfang der Todesnachricht verließ, kam sie zwei Tage zu spät. Frau Schuster spricht sich sehr anerkennend über unsere junge Kolonie aus.

Herr Konrad Lang, 72 Jahre alt, war schon seit Jahren sehr krank, so daß sein Tod niemand hätte überfallen können. Und doch war sein Tod eine Ueberraschung. Am 18. November um 5 Uhr nachmittags schlief er in seinem Lebensstuhl unbemerkt in die Ewigkeit hinüber. R. S. P.

Herr und Frau Bernhard Wittmann unternahmen mit ihrem Sohne Albert die Reise nach Two Lakes und Verban Minn., in ihrem Ford Auto. Eingetroffene Postkarten beweisen, daß sie ihr Ziel erreicht haben.

Herr Michael Alderbremer, der sich in Saskatoon einer gefährlichen Operation unterziehen mußte, ist gesund und wohlgenut wieder nach Fulda zurückgekehrt. Alle Freunde und Nachbarn freuen sich mit ihm über seine Genesung.

Marysburg. — Am 16. November wurden Herr Theodor Gidich, Sohn der Eheleute Nikolaus und

hatten einen gemächlichen Abend und freuen sich auf den nächsten.

— Heute geht das Leben im St. Peters-Kollegium wieder die gewohnten Bahnen und natürlich in somit auch der multifalidie Altkollegium wieder angebrochen.

Schon hat das neulich ins Leben gerufene, sogenannte „Mozart Trio“, zusammengesetzt aus drei Neuerintendern, sich am Mittwoch, d. 17. Nov. abends im Studentenklub, feierlich zu dem Studenten durchzuführen. Zeit und Gelegenheit, die in engerem Zusammenhang bereits eine ideale Probe ihres Erfindungsgeistes abgab.

Korrespondenz.
 Gd. Zantana, Wittingau, Catholic Mission, 15. Oktober, 1926.
 Hochverehrter lieber Herr Redakteur!

Hiermit möchte ich Ihnen die Mitteilung machen, daß ich von meinem Ehren in ein anderes Missionfeld versetzt worden bin und möchte Sie freundlich bitten, in Zukunft Ihr hochgeschätztes Blatt an meine neue Adresse: China, Shan-tung, Catholic Mission gelangen zu lassen.

Bei dieser Gelegenheit sage ich Ihnen nochmals aus tiefem Herzen Dank für alle Wohlthaten, die Sie mir durch Zuführung Ihrer geschätzten Zeitung sowie durch öftere Veröffentlichung meiner Zuschriften erwiesen haben. Es bedeutet jedesmal eine frohe Stunde für mich, wenn Ihr liebes Blatt eintrifft, dessen lebenswerte Artikel mir schon manchen Trost und frohe Stunden gebracht haben. Wenn man tagaus tagein nur chinesisch sprechen muß, und oft Monate lang keinen deutschen Mitbruder sieht, so bedeutet eine Zeitung in der L. Mutterprache gleichsam einen Freundesbesuch, der über die verchiedenen wichtigen Gegenstände etwas zu erzählen weiß! Mit tiefer Freude und Dankbarkeit erinneren Sie mich denn auch in Zukunft durch Ihr liebes Blatt und Sie bringen einen vielbedeutenden, sorgenüberlebenden Missionar mitten im Weidenland Freude und Sonnenlicht ins arme Lebenshaus.

Ich hoffe, von meiner neuen Missionstation bald wieder zu schreiben und einige nähere Einzelheiten mitzuteilen.

Indem ich Ihnen nochmals von Herzen danke und meine ergebenste Bitte wiederhole, verbleibe in stets herzlichster Dankbarkeit
 Ihr ergebener
 P. Albert Steins, S. J. M.

Bekanntmachung.
 Der Hochw. P. Vin. Privat, S. J. M., Leiter des Waisenhauses von Prince Albert, erachtet der St. Peters-Roten, seinen Leiern mitzuteilen, daß die Novena zu Ehren der Unbefleckten Empfängnis Mariä im Waisenhaus am 30. November beginnen wird. Er bittet alle, welche daran teilnehmen wollen, sich rechtzeitig zu melden. Red.

Stellung gesucht
 Ein Mann sucht Arbeit für den Winter; spricht deutsch und englisch. 26 Jahre alt. John Brunner, R. 2., Hanna, Alta.

Große Ersparnisse in unserem Laden

Es besteht kein Zweifel, wenn Sie in unserem Laden kaufen, so erhalten Sie die beste Qualität zu den besten Preisen. Wir haben immer auf Lager: „General Merchandise“, „The Goods“, „Radio“, „Radio to your Clothing“, „Boots & Shoes“, „Serranau“, „Hunting and Groceries“. Und unsere Preise sind niedriger, als die der Kauf-Leiter Häuser.

D. Zhragge,
 General Merchant, Humboldt, Sask.

McMab Flour Mills Ltd. Humboldt Schrotten

No. 1 Weizen.
 34 lbs. Superior Best oder 38 lbs. Prairie Best
 16 „ Bran, 12 lbs. Bran
 8 „ Shorts, 8 lbs. Shorts

No. 2 Weizen.
 32 lbs. Superior Best oder 36 lbs. Prairie Best
 16 „ Bran, 14 lbs. Bran
 10 „ Shorts, 8 lbs. Shorts

„Branding“ 20 Cents per Bushel entweder Bar oder Weizen.
 „Best“ 20 Cents jeder.
 „Superior“ Weizen, Abzug von 5% für „extra fine moisture“.
 Damp 10%

Here Are The Improvements

Review this impressive list of improvements—a notable twelve-months record of progressive engineering.

- A new five-bearing crankshaft (replacing the three-bearing type).
- A new two-unit starting and lighting system (replacing the single-unit type).
- An elegant, modern design.
- Spare and tool drawers placed above the wheel for easy access.
- Removable front fender roadster.
- Stylish and beautiful.
- Rich and attractive new colors.
- Improved all-steel body construction.
- Increased driving vision.
- Indirect instrument board lighting for Deluxe and Sport types.
- Far greater riding comfort.
- Impressive new smoothness and silence of engine operation.

Greater beauty, greater convenience and remarkable new silence and smoothness of engine operation have followed these vital betterments.

Yet Dodge Brothers low prices remain unchanged—values certainly that no motorist can now afford to overlook!

Touring Car	\$1245
Coupe	1310
Sedan	1425
Sport Roadster	1410

L. D. DUST,
 Humboldt, Sask.

DODGE BROTHERS
 MOTOR CARS
 MADE IN CANADA

Mehlgerei und Wurstgeschäft

Seit dem 1. August ist in Münster, Sask., eine Mehlgerei eröffnet. Gutes und frisches Mehl, ebenso auch verschiedene frische Wurst wird hier immer zu haben sein. Kommt zu uns und überzeugt euch davon.
 Georg Zantner
 Münster, Sask.

Unter-Kleider!

Warme, gute Unterkleider sind in diesen kalten Tagen unbedingt notwendig. Männer und Frauen werden mehr handeln, ihre Auswahl hier zu machen.

Men's Fleece Combinations \$1.75
 Schwere, warm mit „Fleece“ gefüllte Unterkleider. Hochgradig verfertigt. Ein vorzügliches Kleidungsstück zu einem sehr annehmbaren Preis.

Men's Fleece Combinations \$2.65
 Die schwersten und besten, die wir erhalten konnten. Gut verarbeitet, mit weicher Wolle (Fleece) gefüllt. Wenn Tragen bei einem und warm.
 Zwei Stücke, gleich wie oben, per Kleidungsstück \$1.45

Men's Wool Combinations \$2.45
 Ein sehr gutes, warmes Unterkleid, wird Ihnen jede Gelegenheit bieten, durch Wärme sowohl als durch weiche Wolle Freude zu empfinden.
 Zwei Stücke, gleich wie oben, per Kleidungsstück \$1.45

Damen, Achtung!

Woods Lavender Line Underwear
 „Bretter!“ Jedes Kleidungsstück ist verfertigt, um perfekt zu passen. Bereitet von Weibern in ihrem Hause. Jedes Kleidungsstück enthält eine kleine Locke. Wir haben sie auf Lager.

Wool Combinations, tape neck at \$2.95
Wool Vests, trape neck at \$1.50
Wool Vests with Silk Stripe at \$1.25
Bloomers to match Above \$1.45

BRUSERS LIMITED
 WHERE EVERYBODY GOES



Sprüh-funken

Wenn Herz hängt mit zu herten
Zäheln.
Nicht an der Erde eitlen Traum,
Nicht viel zu wenig ist mein Leben
Der ewigen Heimat zugewandt.
Zu wahren, innerlichen Leben
Gebührt's an Mit, an Stoff u. Zeit.
Der Erde Blind, idelbare Blume
Hingewandt tüchtig meine Zeit.

Tram leude, guter Stammesvater,
Vor oben dem heiligen Geist,
Tob' er den Mohnob meines Herzens
Aris rechte Ziel und Ende weilt.
Von diesem Geiste dann durchdrungen
Erlebe ich, was die Erde wert,
Die mir zu lang den Sinn beklügte
Und deren Freuden ich begehrt.

Er nimmt den Verstand, die Sinne
Kunne und schenkt mir reinen Sinn,
So daß mein Willen darthun sielet,
Wo einzig wahre Blumen blühen.
Er weilt in mir ein heiliges Leben
Nach Jesus in dem struppigen
Und hilft die Seele zubereiten
Zur Heiligkeit fürs Jenseit.

Die Betrachtung des Jesusbildes
In der Gruppe bekehrt in aus den
Glauben, die Hoffnung und die Liebe.

Christkindlein will zu uns kom-
men,
Jenes süße Jenseit,
Das bei uns, idelnt's, heiler weilt
Als bei all den Engeln.

Kommen will's in innerer Welt,
Alles ist ihm nahe ein,
Bist sogar in seiner Liebe
Ganz in unser Herz hinein.

Welche Ehre für uns Menschen,
Die nur arme Kinder sind!
Welche Gnade, aufzunehmen
Dies erhabne Gotteskind!

Wie rein auch zum Entzauen
Dieses Geistes die Seele ist,
Keine Tünde darf da wehen
Und der Reinheit Glanz entzauen.

Tram laßt uns in diesen Tagen
Heiligen des Herzens Schrein
Und mit Tugenden es schmücken,
Kronen, achornen, lieblich sein.

Wenn dann an dem heiligen Morgen
Traut das Weihnachtsglöcklein klingt,
Sehen Stimme friedensundend,
Heber Tal und Höhen dringt.

Kanten diese süßen Töne
Aus des Christen Friede ein,
Und es tragen Sündensboten
Christkind uns ins Herz hinein.

Ein Sprichwort sagt: „Die
Nacht ist meines Menschen Freund“,
da ja zur Nachtzeit böse Menschen
und hundert Geister nur zu oft ihr
Nunnelein treiben. Nacht sollen sein
der zühne sein. Die Christnacht
aber preisen wir als die süße und
heilige Nacht, weil sie den uns ge-
braut hat, der der Welt den Frieden
wiederbringen sollte und dessen Licht
leuchtete in der Finsternis. Diese
Nacht mit dem folgenden Tag in
freudereich für Jung und Alt, wes
halb der Christ im Geiste gerne an
der Kruppe niederkniet und betradet,
was in jener Weibendat geschah.

„Des Lebens goldene Gassen“
(Fortsetzung von Seite 2.)
Sie nickte ihm zu. „Ich sehe,
daß Ihr Wunsch einem tieferen In-
teresse entspricht und will mit meinem
Gehalt reden, daß er Ihnen Zutritt
im Vatikan verschafft. — Ah, da
kommt der Fürst!“
Der Fürst, gleich seiner Gemah-
lin in Schwarz gekleidet, trat rasch
ein; nichts in seinem Ansehen ver-
riet seinen hohen Rang, nur der
Christusorden, den er trug, ließ auf
das hohe Ansehen schließen, das er
beim heiligen Stuhl genoß. „Wenn
ich Sie das nächste Mal wiedersehe,
werde ich Sie weanen Ihres ac-
trigen Fernbleibens tüchtig ausstellen“,
sagte er nach herzlicher Begrüßung:
„Jetzt fehlt mir die Zeit dazu, denn
wir haben Privat-Audienz beim St.
Vater.“
Auch ihm erfüllte jauchzende Freu-

„Besser ohne Kinder sterben als gottlose Kinder haben“

(Sir 16, 5.)

„Besser ohne Kinder sterben als gottlose Kinder haben“
— das ist ein Spruch, der in der Bibel steht. Er ist ein
Wort der Weisheit, das uns lehren soll, wie wir
mit unseren Kindern umgehen sollen. Es ist ein
Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere Kinder
erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns lehren
soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen. Es ist
ein Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere
Kinder erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns
lehren soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen.

„Besser ohne Kinder sterben als gottlose Kinder haben“
— das ist ein Spruch, der in der Bibel steht. Er ist ein
Wort der Weisheit, das uns lehren soll, wie wir
mit unseren Kindern umgehen sollen. Es ist ein
Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere Kinder
erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns lehren
soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen. Es ist
ein Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere
Kinder erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns
lehren soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen.

„Besser ohne Kinder sterben als gottlose Kinder haben“
— das ist ein Spruch, der in der Bibel steht. Er ist ein
Wort der Weisheit, das uns lehren soll, wie wir
mit unseren Kindern umgehen sollen. Es ist ein
Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere Kinder
erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns lehren
soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen. Es ist
ein Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere
Kinder erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns
lehren soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen.

„Besser ohne Kinder sterben als gottlose Kinder haben“
— das ist ein Spruch, der in der Bibel steht. Er ist ein
Wort der Weisheit, das uns lehren soll, wie wir
mit unseren Kindern umgehen sollen. Es ist ein
Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere Kinder
erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns lehren
soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen. Es ist
ein Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere
Kinder erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns
lehren soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen.

„Besser ohne Kinder sterben als gottlose Kinder haben“
— das ist ein Spruch, der in der Bibel steht. Er ist ein
Wort der Weisheit, das uns lehren soll, wie wir
mit unseren Kindern umgehen sollen. Es ist ein
Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere Kinder
erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns lehren
soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen. Es ist
ein Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere
Kinder erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns
lehren soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen.

„Besser ohne Kinder sterben als gottlose Kinder haben“
— das ist ein Spruch, der in der Bibel steht. Er ist ein
Wort der Weisheit, das uns lehren soll, wie wir
mit unseren Kindern umgehen sollen. Es ist ein
Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere Kinder
erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns lehren
soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen. Es ist
ein Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere
Kinder erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns
lehren soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen.

„Besser ohne Kinder sterben als gottlose Kinder haben“
— das ist ein Spruch, der in der Bibel steht. Er ist ein
Wort der Weisheit, das uns lehren soll, wie wir
mit unseren Kindern umgehen sollen. Es ist ein
Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere Kinder
erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns lehren
soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen. Es ist
ein Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere
Kinder erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns
lehren soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen.

„Besser ohne Kinder sterben als gottlose Kinder haben“
— das ist ein Spruch, der in der Bibel steht. Er ist ein
Wort der Weisheit, das uns lehren soll, wie wir
mit unseren Kindern umgehen sollen. Es ist ein
Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere Kinder
erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns lehren
soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen. Es ist
ein Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere
Kinder erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns
lehren soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen.

„Besser ohne Kinder sterben als gottlose Kinder haben“
— das ist ein Spruch, der in der Bibel steht. Er ist ein
Wort der Weisheit, das uns lehren soll, wie wir
mit unseren Kindern umgehen sollen. Es ist ein
Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere Kinder
erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns lehren
soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen. Es ist
ein Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere
Kinder erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns
lehren soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen.

Vom abgebauten Humor

Es ist bei uns schon vieles „abge-
baut“ worden. (Das Wort ist übri-
gens eine der geldmadeligsten Neue-
rungen unserer Sprache.) Jetzt ist auch
der gute alte Humor an die Reihe
gekommen. In der werdenden Welt
ist kein Platz mehr für ihn, so heißt
es. Konnte man da unlängst in ei-
ner angesehenen Zeitschrift, dem
Kunstwart, folgende Zeile lesen:
„Humor, jenes armenige Produkt
des ästhetisierenden Geistes, die Zu-
flucht der Schwachen und Befrem-
dungen...“ Das ist nicht etwa
von einem blindlings vorwärtsstür-
zenden Jugendlichen geschrieben, der
alles Alte niederstampfen möchte, son-
dern von einer klugen, reifen Frau,
die sich ihrer Verantwortung als
Zeitschriftlerin wohl bewußt ist. Mag
sein, daß es heute wenig Humor mehr
gibt, und daß er tatsächlich in die
augenblicklich herrschende Lage nicht
paßt. Man kennt ja den Standpunkt
eines großen Teils der jungen Gene-
ration: Gefühl ist unmodern, weil
es unpraktisch ist; das Leben ist
keine Kunst und verlangt eine
reine intellektuelle Einstellung. Also
fort mit dem Gefühl! Es ist veralt-
et. Nun, wir müssen diese Periode
einer achtlosen Zeit einmal
durchmachen. Aber es braucht kaum
gesagt zu werden, daß Gefühl auch
von dem einseitigen Standpunkt ei-
ner bloßartig aufgestellten Lebensweis-
heit durchaus nicht lebensunfähig
ist. Das gilt nur von den schwäch-
lichen, sentimentalischen Geistes-
kräften, die sich dem Humor? Ni-
er wirklich die Lust der Schwä-
chen und Befremdungen? Im
Gegenteil, er ist meistens das Zei-
chen eines starken, lebensmühen
Geistes, der in allem Dunkel noch
einen Schimmer von Licht, im Schlech-
ten noch eine Spur von Gutem sieht.
Vorher ist er auf der Überzeugung,
daß letztlich die Welt nicht das Bö-
se, sondern das Gute herrscht. Auch
findet sich die Anlage zum Humor
häufiger bei ausgeprägten männlichen
als bei weiblichen Naturen. Sehr
bedauerlich, daß in der jüngsten Ver-
gangenheit dem Deutschen mandulal
der Humor verjagt und eine heffi-
mittige Stimmung aufkam. Aber
es wäre traurig, wenn er aus dem
wirdenden Zeitalter verbannt werden
würde. Die „amerikanische“ Aufschau-
ung des Lebens hat bei uns ja schon
große Fortschritte gemacht. Aber selbst
in Amerika wird auch in geschäftli-
chen Leben selten etwas verhandelt,
ohne daß ein Wort des Humors oder
ein heiterer Scherz die annehmliche
Verständigung erleichtert. Dadurch,
daß der Humor nicht nur die kleinen
Mischelnde d. Alltags, sondern auch
große Leiden geduldig ertragen
hilft, zeigt er seinen lebensfördernden
Wert. Freilich ist er bei uns nicht
so weithin an der Oberfläche des Le-
bens verbreitet wie bei den angeli-
schen Rassen. Dafür aber ist er tie-
fer, befehter. Man denke an die
großen Humoristen wie John Bull
und Wilhelm Raabe. Möglich, daß
wir eine geistige Revolution durchma-
chen, wo erbarmungslos mit vielen
früher herrschenden Anschauungen
aufgeräumt wird. Sicher aber gilt
es dann, manch wertvolles Geistes-
gut der Vergangenheit hinüberzur-
tufen in die neue Zeit; und dazu ge-
hört doch wohl auch der starke, le-
bensbejahende Humor.
Paul Zidel (Machen).

„Besser ohne Kinder sterben als gottlose Kinder haben“
— das ist ein Spruch, der in der Bibel steht. Er ist ein
Wort der Weisheit, das uns lehren soll, wie wir
mit unseren Kindern umgehen sollen. Es ist ein
Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere Kinder
erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns lehren
soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen. Es ist
ein Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere
Kinder erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns
lehren soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen.

„Besser ohne Kinder sterben als gottlose Kinder haben“
— das ist ein Spruch, der in der Bibel steht. Er ist ein
Wort der Weisheit, das uns lehren soll, wie wir
mit unseren Kindern umgehen sollen. Es ist ein
Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere Kinder
erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns lehren
soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen. Es ist
ein Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere
Kinder erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns
lehren soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen.

„Besser ohne Kinder sterben als gottlose Kinder haben“
— das ist ein Spruch, der in der Bibel steht. Er ist ein
Wort der Weisheit, das uns lehren soll, wie wir
mit unseren Kindern umgehen sollen. Es ist ein
Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere Kinder
erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns lehren
soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen. Es ist
ein Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere
Kinder erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns
lehren soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen.

„Besser ohne Kinder sterben als gottlose Kinder haben“
— das ist ein Spruch, der in der Bibel steht. Er ist ein
Wort der Weisheit, das uns lehren soll, wie wir
mit unseren Kindern umgehen sollen. Es ist ein
Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere Kinder
erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns lehren
soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen. Es ist
ein Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere
Kinder erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns
lehren soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen.

„Besser ohne Kinder sterben als gottlose Kinder haben“
— das ist ein Spruch, der in der Bibel steht. Er ist ein
Wort der Weisheit, das uns lehren soll, wie wir
mit unseren Kindern umgehen sollen. Es ist ein
Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere Kinder
erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns lehren
soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen. Es ist
ein Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere
Kinder erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns
lehren soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen.

„Besser ohne Kinder sterben als gottlose Kinder haben“
— das ist ein Spruch, der in der Bibel steht. Er ist ein
Wort der Weisheit, das uns lehren soll, wie wir
mit unseren Kindern umgehen sollen. Es ist ein
Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere Kinder
erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns lehren
soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen. Es ist
ein Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere
Kinder erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns
lehren soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen.

„Besser ohne Kinder sterben als gottlose Kinder haben“
— das ist ein Spruch, der in der Bibel steht. Er ist ein
Wort der Weisheit, das uns lehren soll, wie wir
mit unseren Kindern umgehen sollen. Es ist ein
Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere Kinder
erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns lehren
soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen. Es ist
ein Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere
Kinder erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns
lehren soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen.

„Besser ohne Kinder sterben als gottlose Kinder haben“
— das ist ein Spruch, der in der Bibel steht. Er ist ein
Wort der Weisheit, das uns lehren soll, wie wir
mit unseren Kindern umgehen sollen. Es ist ein
Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere Kinder
erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns lehren
soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen. Es ist
ein Wort, das uns lehren soll, wie wir unsere
Kinder erziehen sollen. Es ist ein Wort, das uns
lehren soll, wie wir unsere Kinder lieben sollen.

Dr. H. R. FLEMING, M. A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Heringers
früherer Wohnung, gegenüber dem
Arlington-Hotel.
Telephon 154. Humboldt, Sask.

E. C. R. Batten, B.A.
Rechtsanwalt, Sachwalter und Notar
P. O. Box 40 Telephon 19
Watson, Sask.

R. G. Noerger
Arzt und Wundarzt
Office in Phillip's Block
Humboldt, Sask.
Office-Telephon 150 Wohnung 14

Dr. G. F. Heidgerken
Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel
Telephon Nr. 101
Humboldt, Sask.

DR. JAMES C. KING
Dentist
OFFICE: Phillips Block, Main Str.
Telephon 64
Humboldt, Sask.

CARL NICKELSEN
Photograph
Main-Strasse Humboldt, Sask
Portraits, Gruppen, Vergrössern,
Praemierte Kodak-Film-Entwicklung.

I HAVE A FEW GOOD FARMS FOR SALE.
HENRY BRUNING,
MUNSTER, SASK.

Joseph W. MacDonald, B.A.
Rechtsanwalt und Notar. Ed-Monmouth
Geld Anleihen werden vermittelt.
Büro: frühere Geschäftsstelle des H. J. Fort
BRUNO, SASK.

E. B. Hutcherson, M.A.
Crown Prosecutor,
Anwalt, Sachwalter und Notar
Office: 200 S. W. 2. Str. Telephon 100
Geld zu verleihen.
Savoy Bar, Clamping Gate, Sask.
Jeden Donnerstag, Samstags in
Kerfoot, Sask. Telephon 55.

EYEBRIGHT
Augentropf
Gut, reguliert, dünn. Besonders das tri-
sche Bad stärkt Auge, Nerven und Gehirn.
Ein lautes praktisches Stipend. Farmes
Stärke 40 Cents; drei für \$1.00. Franco.
Elsass Medizin Platz, Brandon, Minn.

B. D. MACDONALD
Rechtsanwalt, Sachwalter u. s. w.
Bureau über C.N.A. City-Edict-Office
116 Helgerson Block, 2nd Ave.
SASKATOON, SASK.

Kleider, Pelz,
Zugboden-Decken erneuert.
Ihre Post-Office nimmt Pakete für uns
entgegen.
Arthur Rose,
Saskatoon, Sask.
Wenn Hofe, s. reinigt, wird es sein.

Tyrie für korrekte Einrahmungen
Bilder — Bilderrahmen
The Tyrie Art and Picture Framing Co.
Travellers Block, between 20th & 21st.
Aufträgen per Post wird besondere Auf-
merksamkeit gewidmet.
240 S. Ave. South, Saskatoon, Sask.

Dr. J. A. McDonald
Arzt und Wundarzt
Cudworth, Sask.

Dr. F. Eid, M.D.C.M.
Gebürtet in Heidelberg, postgraduiert in
New York. Prof. sicherer Arzt und Spezialarzt
für allgemeine Chirurgie.
Appr. in Deutschland und Canada.
Macclin, Sask.

**redeten hier, bekannnten ihren Glau-
ben an Christus — und die graphi-
schen Sinnbilder der Taube, des Fi-
ches, der Palme und der oft wieder-
kehrende ruhende Nachruf „in pace“
(Ruhe in Frieden!) waren Beweise,
daß die Urchristen im Gegensatz zu
den Römern, die ihre Toten ver-
brannten, an die Auferstehung des
Fleisches und an ein ewiges Leben
glaubten.
(Fortsetzung auf Seite 7.)**

Selbstentnis.
„Mein Herr, wenn Sie glauben,
in mir einen Höl vor sich zu haben,
dann kommen Sie gerade an den
Rechten.“

Dr. J. M. Ogilvie
Arzt und Wundarzt
Humboldt, Sask
Tel.: Office 122 Wohnung 12
Office: Main Street

E. S. Wilson & V. P. Mackay
Rechtsanwälte, Sachverwalter
— Öffentliche Notare
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

DR. DONALD MCCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK.

O. E. RUBLEE
B.A. M.D. C.M.
ALLAN, SASK.

Dr. H. E. Chapin
B.A. M.D. C.M.
Arzt und Wundarzt
Telephon 50
Macclin, Sask.

Mr. Reparaturen
Wenn Sie erhaltliche, fachkundige, und
wichtigen, bei niedrigen Preisen, werden Sie
ihre reparaturbedürftigen Sachen an mich.
Nur das beste Material wird verwendet und
ich garantiere für alle Reparaturen.
W. H. Selter, Humboldt.
Nagelmacher und Schmiedwarenhand-
lungsführer des Herrn W. J. Rogers

ELITE CLEANERS — FURRIERS
Pelzroecke gefüttert (relined) \$5.00
Schaffpelzroecke überzogen 5.00. Aus-
wärtigen Aufträgen wird volle Auf-
merksamkeit geschenkt. Arbeit garan-
tiert. 235 23. St. E. Phone 5362
Saskatoon, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Berlin
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

J. P. DESROSIERS, M.D., C.M.
Physician and Surgeon
Office: C. P. R. Block, SASKATOON.
Phones:
Office 4331 — Residence 4332

Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt
105 Bowerman Block Saskatoon
Abends nach Vereinbarung. Telephon 262

The Gordon Marchbank Studios
Photographen
YORKTON — Sask.
Wir besorgen alle mit Photographie
verbundenen Arbeiten.

Humboldt's Beste Apotheke
Arzneien, Patent-Medizinen,
Schreibmaterial, Schulbücher,
Kodaks, Films, etc
COLUMBIA
GRAFANOLAS AND RECORDS
NYALL'S Familien-Heilmittel

Tyson Drug Co.
J. Shultis
Uhrmacher und Schmiedwarenhand-
ler
Northern Bldg., Humboldt, Sask.
Der einzige katholische Uhrmacher
in Humboldt. Bringen Sie mir Ihre
reparaturbedürftigen Uhren,
Schmuckstücken, Augenläser. —
Zufriedenheit zugesichert.

Saskatoon Tannery Co.,
22nd St., W. Saskatoon.
Wir bezahlen Frachtkosten auf alle
Häute, welche uns zum Gerben über-
sandt werden. Arbeit garantiert.
Verlangen Sie unsere Preisliste.
Wir kaufen auch Häute und Felle.

Zu verkaufen
eine 9 H. B. Type X „Special Elec-
tric Vertical Gasoline Engine“ in
gutem Zustande. Preis nur \$150.00
bar. Man wende sich an:
St. Peter's College,
Münster, Sask.

Reiner Manitoba Honig. Gepackt in
sechs 10-pfundige Eimer. ... \$8.75
Holstein Bull-Kälber von beglaubig-
ter Herde und Preisgewinner in
der Herde Konkurrenten. **Watson**
St. Joseph-Otterburne, Man.

Inferiert im St. Peter's Hotel!

Inferiert im St. Peter's Hotel!

Inferiert im St. Peter's Hotel!

Für die Farmer

Die Herstellung von Käse auf der Farm

(Abdruck)

Es wie schon zu wiederholten Malen erörtert wurden, abermals zu wiederholen, wie man auf der Farm Käse macht, so bringen wir die Anweisungen hiermit neuerdings zum Ausdruck, obwohl wir sie schon drei mal im St. Peters Boten veröffentlicht haben. Es wäre vielleicht gut, dieses auszuschneiden und aufzuheben zu lassen.

Man legt den Käseförmel, gut gereinigt, auf den Tisch und füllt ihn mit Milch; wenn notwendig, kann auch die Milch von mehr als einem Melker genommen werden, sie muß aber frisch sein und der schon angegebene Rahm muß gut vermischt werden.

Man erwärmt die Milch auf 90 Grad Fahrenheit und rührt dabei fortwährend; dann stellt man sie auf den Tisch und vermischt gründlich mit der Milch einen kleinen Teelöffel stinkigen Kobaltessig (Liquor Extract of Cobalt, in allen Apotheken zu haben). Zu beachten ist, daß Kobalt essig nicht über 30 bis 40 Tropfen pro Gallon Milch gegeben werden darf, es ist der Milch zugegeben, bis die Milch weißlich wird. Bismut man den Säure zu fällen, so muß die Säurefarbe (Gelbe in Apotheken zu haben ist), ebenfalls in einer Tasse kalten Wassers vermischt, der Milch zugegeben und gut mit ihr vermischt werden, ehe Kobalt in dieselbe getan wird. Das Ganze wird zugedeckt, und nach 15 bis 20 Minuten wird sich der Quark von der Molke getrennt haben.

Dann nimmt man eine Art hölzernen Reifer oder einen langen, sehr dünnen zylindrischen Holzstreifen aus hartem Holz. Mit diesem schneidet man die Molke nach beiden Seiten in 1/2 Zoll dicke Scheiben durch, so daß jede Scheibe 1/2 Zoll dicke Scheiben hat. Man bedeckt es wieder und läßt es eine halbe Stunde stehen, bis die Molke sich über der Molke abgefondert und abgelaufen hat. Als dann nimmt man ein entsprechend großes Stück Käseleuge (Cheese Cloth), das man über den Quark ausbreitet, und mit einer Tasse schneidet man die Molke ab, so weit wie möglich. Während dieser Arbeit wendet man den Quark und wagt ihn wieder, bis er eine feste, runde, runde Masse bildet. Hierbei muß man behutsam und langsam verfahren, damit man keinen Verlust an Rahm hat. Es dauert jedenfalls eine Stunde, die Molke gut abzulassen und die Molke in den richtigen Zustand zu bringen.

Zu dies getan, so füllt man eine Waidwanne halb voll mit heißen Wasser, stellt den Käse mit dem Käse hinein und rührt die Molke mit den Händen, bis sie auf 110 Grad Fahrenheit erwärmt ist. Dann wird sie dicht bedeckt und in dieser Wärme erhalten, bis ein Riffen von der Molke zwischen die Käse gekommen sind. Zwei gehäufte Teelöffel Salz werden dann mit dem Käse vermischt, der siegel übergelegt und möglichst alle noch übrige Molke abgelaufen. Dann in eine Form nötig: ein Dampfdrucktopf löst sich gut dazu eignen, aber wenn nicht man sich am besten aus gekochtem Glas eine Form machen; 8 Zoll Durchmesser und 10 Zoll tief ist eine gute Größe. Man legt ein entsprechend großes Stück Käseleuge über die Form und wägt die Molke ab, so weit wie möglich. Man legt dann ein schweres Gewicht auf den Käse, je schwerer desto besser.

Den nächsten Tag nimmt man die Molke heraus und bringt sie umgekehrt wieder in die Form, bedeckt wieder und läßt sie noch einen Tag stehen. Dann kommt der Käse aus der Form, wird mit Butter eingerieben und mit reinem Senf umwickelt. Man brint ihn in einem feinen Haum und dreht ihn jeden Tag. Wenn man ihn öfters mit Fett einreibt, bleiben die Flecken weg. Bildet sich Schimmel, so kratzt man ihn ab und reibt ihn wieder mit Fett ein. In fünf Wochen ist der Käse gut und wird bis zu drei Monaten immer besser, wenn er an einem feinen Platz gehalten wird; in der Wärme wird er jedoch bald zu hart. Die oben angegebenen Mengen von Rahm und Salz sind auf 5 bis 6 Gallonen Milch berechnet.

Zum Pressen des Käses in der Form sollte ein Gewicht von 75 bis 100 Pfund gebraucht werden. Daher ist es gut, wenn man die Form gleich bei ihrer Herstellung durch drei Reifen (unten und oben und in der

Mitte), welche außen angebracht werden, verankert läßt, damit sie den starken Druck aushalten kann. Eine Form von der oben angegebenen Größe kann von jedem Schlemmer gemacht werden.

Statt den Käse mit Fett einzurichten, umgeben man die Molke mit einer dünnen Schicht von Paraffin, um ihn am Austrocknen zu hindern und vor Schimmel zu schützen. In diesem Zweck lassen sich die Käse unter täglichem Wenden 8 bis 10 Tage trocknen, nach dem er aus der Form genommen ist. Dann bringen sie eine geringe Menge Paraffin in einen Stiefel und erhitzen es auf 200 bis 210 Grad Fahrenheit. Dann wird der Käse mit einem Schwamm 3 bis 4 Sekunden lang in das geschmolzene Paraffin hineingelassen, so daß er ganz untertaucht. Hiermit zieht man ihn hervor und läßt ihn 5 Sekunden lang über dem Stiefel abtropfen, worauf man ihn wieder in kaltes Wasser taucht. Die folgenden 10 Tage wird er alle zwei Tage gewaschen und später mindestens einmal in der Woche, bis er gebraucht wird.

Das Veterinärdepartement von Manitoba empfiehlt, daß die für Säure bestimmte Milch nicht direkt auf den Tisch gegeben wird, um sie auf die richtige Temperatur zu bringen, sondern daß man das Gefäß mit Milch in einem mit heißen Wasser (von 120 bis 125 Grad Fahrenheit) stellt, bis die Milch die richtige Temperatur für den Rahm von Kobalt hat. Auf diese Weise kann man die Temperatur besser regeln, und die Milch färbt sich nicht zu schnell ab, bis die Scheidung von Quark und Molke stattgefunden hat.

Ein anderes Rezept

Das etwas einfachere und leichter ausführbare ist, aber doch ganz gute Resultate ergibt, ist folgendes:

Etwa 5 Gallonen Vollmilch wird aufgekocht, daß der Rahm sich abzuscheiden vermag, aufs Feuer abgenommen und mäßig erwärmt (etwa 90 Grad). Hierunter nimmt man ein kleines Tablett (konzentrierter Rahm, in der Apotheke zu haben), zerbricht es in eine halbe Tasse lau warmen Wassers, damit es sich gut auflöst. Wenn die Milch, die man öfters umrührt, genügend erwärmt ist, rührt man den Rahm darunter ein, rührt sie zum Kochen ab und läßt sie etwa eine Viertelstunde stehen. Die Milch gerinnt und wird zu einer gummiartigen Masse, die man mit einem mehrerartigen Holzstreifen trennt und quer durchschneidet, so daß sich Würfel bilden, zwischen denen sich Molke absondert. Hierbei ist eine größere Hitze, oder Zieh, breitet man ein durchlässiges Tuch, schneidet die feste Masse (saisonnart) hinein, damit alle Feuchte (Molke) ablaufen kann. Die abgelaufene Molke gibt ein nahrhaftes Futter für Schweine oder Säuglinge. In der Quark ziemlich trocken, mischt man etwas Salz darunter, worauf er in eine mit dünnem Gazestoff (Cheese Cloth) ausgelegte Form gefüllt und fest gedrückt werden muß, damit alle Flüssigkeit herauskommt.

Wer eine Lur und Axtversteife hat, kann diese verwenden. Im Herbst, wenn man nur einen Verlust machen will, macht man sich eine Form, indem man aus einem kleinen Eimer (z. B. einem „Herrn nail“) den Boden entfernt, ihn mit „Cheese Cloth“ auslegt und den Quark hineinfüllt. Man stellt diese Form auf ein Brettchen, in das man kleine Löcher eingegraben hat, damit die entsprechende Molke besser ablaufen kann. Man sucht man sich ein rundes Stück Holz, das gerade in den Eimer hineinpaßt, schneidet es etwa handlang, und legt einen schweren Stein darauf zum Pressen. Die Form mit dem Käse soll mandamental umgekehrt werden, damit der obere Teil nach unten kommt und aus ihm die Molke ablaufen kann, bis sich keine Flüssigkeit mehr zeigt. Nachdem der Käse behandelt wie beim ersten Rezept angegeben ist.

Alle Aufträge für Druckarbeiten befragt die Buchdruckerei des St. Peter's Boten, Münster.

Alle Aufträge für Druckarbeiten befragt die Buchdruckerei des St. Peter's Boten, Münster.

Alle Aufträge für Druckarbeiten befragt die Buchdruckerei des St. Peter's Boten, Münster.

Alle Aufträge für Druckarbeiten befragt die Buchdruckerei des St. Peter's Boten, Münster.

Alle Aufträge für Druckarbeiten befragt die Buchdruckerei des St. Peter's Boten, Münster.

Alle Aufträge für Druckarbeiten befragt die Buchdruckerei des St. Peter's Boten, Münster.

Alle Aufträge für Druckarbeiten befragt die Buchdruckerei des St. Peter's Boten, Münster.

Alle Aufträge für Druckarbeiten befragt die Buchdruckerei des St. Peter's Boten, Münster.

Alle Aufträge für Druckarbeiten befragt die Buchdruckerei des St. Peter's Boten, Münster.

Pflege der Zähne der Pferde.

Wenn man bedenkt, wie viele Jahre es gibt und auf was für eine Menge von Not, Plage und Schmerzen sich daraus schließen, die dem Menschen durch seine Zähne verursacht werden, so muß man sich eigentlich wundern, daß bei den domestizierten und namentlich den Pferden so verhältnismäßig wenig Zahnärztliche Vorkehrungen und daß die Zähne nicht größerer Aufmerksamkeit und Pflege bedürftig, wie ihnen unter gewöhnlichen Umständen zuteil wird, das heißt meistens gar keine. Das alte Sprichwort der Engländer: „Man muß sein Pferd“, konnte mit derselben Wahrheit auch auf die Zähne des Pferdes bezogen werden; denn sind die Zähne nicht in Ordnung und nicht in gesundem Zustande, so frisst das Pferd mangelhaft, füllt das Futter nicht genügend, mit es nicht gehörig aus, die Ernährung leidet, es wird mager und schlaff, kann nichts lernen und geht schließlich durch eine Komplikation von Krankheiten zugrunde.

Ein Pferd, das mangelhaft frisst und schwer zu arbeiten hat, findet für die Aufzucht seines Nachwuchses und Wirtschaffens gewöhnlich wenig Zeit, und weils es meist so hungrig und oft auch so ermüdet, daß es sich nicht die nötige Zeit zu einer guten Reinigung des harten trockenen Futters nimmt. In sein Gebiß, nicht auf, so geschieht das Kaufen noch unvollkommener, und empfindet es Schmerzen beim Kaufen, so wird es auch nicht der Menge nach genügend Futter aufnehmen und wird das Fressen bald einstellen.

Das Pferd muß sein Futter als bald gründlich kauen, wenn es ihm gut bekommen und es daselbst gut ausnutzen soll. Es findet bei ihm kein Wiederkauen statt wie beim Rindvieh oder Schaf, und wenn es unvollkommen vorbereitet für die Verdauung in den Magen gelangt, acht auch die Verdauung nur unvollkommen vor sich. Das Futter wird nicht gehörig ausgenutzt, es führt zu Verdauungs- und Störungen in der Verdauung, und Gesundheit und Körperumfang müssen entsprechend darunter leiden.

Die gewöhnliche Ansicht, daß man den Zähnen des Pferdes weiter keine Beachtung zu schenken braucht, bis die Zähne erst mehr in die Jahre kommen, ist eine ganz irrtümliche. Es ist gar kein so ungewöhnliches Vorkommnis, daß man Pferde von acht bis 12 Jahren findet, deren Zähne es durchaus nötig haben, daß man sich etwas um sie kümmert, um das Tier in den Stand zu setzen, besser, vielleicht schmerzloser und wirksamer sein Futter zu kauen. Ist, wenn ein Pferd sich schwer füttert und schwer bei Arbeit zu erhalten ist, mag es sich bei Untersuchung des Mauls herausstellen, daß ein frontaler Zahn vorhanden ist oder Zähne mit scharfen Kanten, die die Zunge oder den Gaumen oder sonst das Innere des Mauls schädigen. Unter derartiger fortgeschrittener Reizung kommt es zur Entzündung, Schwellung und schließlich Eiterung; das Tier kann nur unter Schmerzen fressen und verweigert auch wohl das Fressen ganz.

Bei älteren Pferden ist es sehr häufig, daß die Zähne ungleichmäßig lang wachsen, wodurch eine gründliche Reinigung des Futters unmöglich wird; auch die Schneidezähne sind manchmal zu lang, so daß die Oberfläche der Vorderzähne nicht gehörig zusammenkommen und das Futter zermalmen können.

Aus diesen Angaben sieht man, daß es nötig wird, den Zähnen der Pferde mehr Beachtung zu schenken und sie öfter vom Tierarzt untersuchen zu lassen, der nötigenfalls Abhilfe zu schaffen hat.

„Eine schönere Welt.“ Ich litt beinahe an Dürstigkeit.“ schreibt Frau Elisabeth Madge von Britton, Wis. „Ich war sehr nervös geworden und meine Gesundheit war untergraben. Seitdem ich Form's Algenpräparat gebrauche, ist alles anders geworden und ich liebe die Welt in einem schönen Lichte.“ Diese allgemein bekannte Kräutermedizin ist kein Laxiermittel, sondern sie entfernt die giftigen Stoffe auf dem System und fördert die Verdauung. Es ist das beste, uns bekannte Heilmittel für dieses, so vorherrschende Leiden. Man frage nicht den Apotheker danach, sondern Agenten liefern es direkt aus dem Laboratorium von Dr. Peter Fahrner & Sons Co.

Zollfrei geliefert in Kanada.

Zollfrei geliefert in Kanada.

Zollfrei geliefert in Kanada.

Zollfrei geliefert in Kanada.

Zollfrei geliefert in Kanada.

Schon wieder ein deutscher Flagen-Zwischenfall in Amerika.

(Fortsetzung von Seite 1)

Nauch hat sich seitdem längst verjagen. Windsticht hat nachher um Entschuldig von seinem Ante und nach einiger Zeit wurde seine Resignation angenommen. Der Zwischenfall mag zu dieser Veränderung einiges beigetragen haben.

Unterdessen hat sich der Waffenstillstand in Amerika zu einer Art von nationalem Festtage herausgebildet. Bisher hatte der deutsche Gesandte in Washington davon keine Notiz genommen. In diesem Jahre beschloß, jedoch der neue Gesandte, Freiherr von Kallman, durch Aufzeichen der deutschen Flagge eine Ausnahme machen zu müssen, und diese Ausnahme wird vielleicht in Zukunft zur Regel werden. Zwar ruft das Andenken an den Waffenstillstand, dessen Vereinbarungen ja alle gebrochen wurden, im Geiste eines Deutschen keine angenehmen Erinnerungen wach. Aber trotzdem ist es der Tag, an dem das lange und grauige Völkermorden ein Ende nahm, und das allein genügt, nicht nur für die Sieger, sondern auch für die Besiegten, um den Tag dankbar zu begehen.

Kallman wird wegen Teilnahme an der Feier ebenfalls gefeiert, nicht zwar von Amerikanern, sondern von überpatriotischen deutschen Wählern. Abermals ein Beweis, daß niemand es offen zugeben recht machen kann. Der weiße Mann wird alle einschlägigen Umstände in Betracht ziehen, zuletzt aber auf er seinen eigenen Urteile und seinem eigenen Gewissen folgen. Kallman hat jedenfalls geurteilt, daß seine Handlungsweise dem Weltfrieden mehr dienen werde, ohne Deutschland zu schaden, als hrode Zurückhaltung hätte tun können.

Münster Getreidepreise:

Mittwoch, den 24. November 1926

Weizen No. 1 Rotstern 1-13	1.24
No. 2	1.09
No. 3	1.04
No. 4	0.92
No. 5	0.80
No. 6	0.65
Futter	0.52
No. 1 Rejected	0.31
No. 2	0.31
No. 3	0.29

Zäher Weizen bringt 8 Cents und feuchter Weizen 20 Cents weniger als der Grad zu dem er gehört.

Hafer No. 2 C. W.	44	572
No. 3 C. W.	41	
Extra Futter	41	
No. 1 Futter	39	
No. 2 Futter	35	
Rejected	32	
Gerste No. 3 CW	46	628
No. 4 CW	41	
Rejected	38	
Futter	37	
Hoggen	72	
Flachs	1.61	

Warnung

* an alle Radiobesitzer! *

Alle Radios, welche aufgestellt sind, müssen eine Lizenz haben!

Zwischenhandelnde verfallen einer Strafe von nicht mehr als \$50.00

Lizenz-Gebühr \$1.00 pro Jahr

Eine Lizenz, gültig bis zum 31. März 1927, kann man erhalten von: Postmeistern, Radio-Händlern, Radio Inspektoren oder von der Radio-Abteilung des Dept. der Marine u. Fischerei, Ottawa, A. Johnston, Deputy Minister of Marine and Fisheries.

Sacred Heart Academy

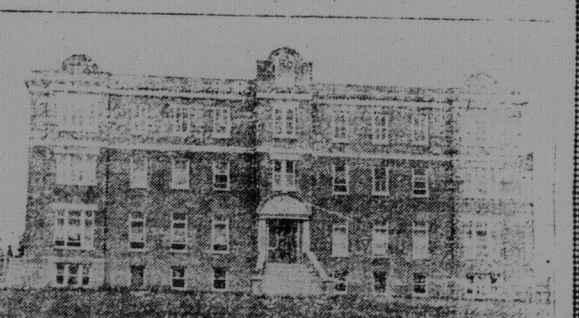
Regina, Sask.

Dieses Institut, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorteile im Unterricht von klassischen und bildenden Künsten. Musik-, Zeichen- und Mal-Unterricht nach neuester Methode. Junge Damen werden für den Lehrentinnenberuf oder für das Business Diploma vorbereitet. Ferner Preparatory Course, Kindergarten bis VIII. Grad.

Weitere Auskunft erteilt:
Reverend Mother Superior.

ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlenswerte Kurse: Preparatory, High School und Musik.

Um weiteren Aufschluss wende man sich an:
The Mother Superior, St. Ursula-Convent Bruno, Sask.

Unterstützt und verbreitet den „St. Peter's Bote“

Exkursionen

Westliches Canada Zentral Staaten Pazifische Küste

Dom 1. Dezember 1926, bis 5. Januar 1927

Gewisse Tage im Dezember, Januar, Februar

Weil's zuverlässig ist!

— Ein wichtiger Punkt zur Benützung der Canadian National Bahn

Lassen Sie uns helfen, Ihre Reise zu planen. Mit Freuden werden wir alle Einzelheiten besorgen, niedrige Raten quotieren, Flüge besorgen und nähere Auskunft erteilen.

A. Archer, Local Agent, Münster, Sask. Telephone No. 16.
Oder man schreibe an Wm. Stapleton, Districts-Passagier Agent, in Saskatoon, Sask.

Canadian National Railway